

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Abnahme von 100 Exemplaren und in Klößen ermäßigt

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen.  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

9. Jahrgang Dresden, Freitag den 27. Januar 1933 Nummer 23

## Dresdner Betriebe im Proteststreik

Die Belegschaften des Sachsenwerkes Niederlethitz und Anton Reichle beantworten das Blutbad mit Streik . Leipziger Betriebe in der Streiffront . Kampfbeschlüsse in zahlreichen Betrieben . Heute abend heraus zur Betriebsrätekonferenz!

Dresden, 27. Januar.  
Die Belegschaft des Sachsenwerkes, Niederlethitz, hat schon am gestrigen Tage mit dem Proteststreik gegen das blutige Verbrechen der Dresdner Polizei geantwortet. Sämtliche Arbeiter verließen zur Mittagszeit den Betrieb zum Zeichen ihrer Kampfbereitschaft gegen den weißen Terror und zum Zeichen ihrer grimmigen Empörung über das Blutbad unter den Dresdner Arbeitern.

Heute ist außerdem die Belegschaft von Anton Reichle in einen bewaffneten Proteststreik gegen das Blutbad im Keglerheim getreten, der bereits gestern durch die einstimmige Annahme einer Resolution beschlossen wurde. Auch in Leipzig entsetzten die Arbeiter die Belegschaft des Metallbetriebes Jahn bei den Proteststreik für den Tag der Beerdigung der Opfer der Feuerlinie der Dresdner Polizei beschlossen.

Insgleich ist von einer riesigen Anzahl von Belegschaften in Dresden und auch im ganzen Reich in zahlreichen Resolutionen der Protest gegen das Blutbad und die Kampfbereitschaft gegen weißen Terror und faschistische Diktatur zum Ausdruck gebracht worden.

Die heute 19.30 Uhr im Eldorado zusammengetretene Betriebsrätekonferenz, zu der auch Betriebsvereinsvorsitzende und sonst noch gewählte Betriebsdelegierte in großer Zahl erschienen mußten, wird der allgemeinen Verärgerung und Verärgerung der Proteststreikfront und des revolutionären Kampfes gegen die faschistische Diktatur dienen.

Gerade im Hinblick darauf, daß die Vorkriegsunterwerfung auf den von der Polizei angelegten Mord in Dresden in verstärkter faschistischer Verboisung überzugehen droht, gewinnt die Streikfront der Arbeiter erhöhte Bedeutung. Angesichts der blutigen Geschehnisse in Dresden und der im Zusammenhang damit von der faschistischen Diktaturregierung geplanten Ausschließung „draufschreiender“ Maßnahmen gegen die KPD hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei auch beschlossen:

- Die faschistische Sturmarmee wird vergrößert!
- In dieser faschistischen Sturmarmee heißt es, den immer weiter brandenden Protest der Arbeitermassen gegen die Erschießung von neun Dresdner Arbeitermassen zu gewollten Massenaktionen gegen weißen Terror und faschistische Diktatur zu steigern.
- In der Reihe der erschienenen Dresdner Arbeiter, an den Verbannten der ausrunder Mitte zahlreicher Klassenorganisationen erheben wir unsere Kampfrufe:  
Gegen die Schleicher- und Reich-Diktatur!  
Gegen Faschismus und weißen Terror!  
Organisiert Proteststreik in allen Betrieben!  
Hört mit dem Demantationsvorstoß!  
Heran mit den verhassten Arbeitern!  
Verhaftung und Entfernung von Polizei, Vorkriegsunterwerfung, den Verantwortlichen für das Dresdner Blutbad!  
Sofortige Befreiung und Freisetzung der an dem Blutbad beteiligten Politgefangenen!
- Gegen die Verboisung!
- Verteidigt die Kommunistische Partei und die revolutionären Massenorganisationen!
- Die große Bedeutung des Kampfes der Arbeiter unter

Dieses Forderungen wird gerade durch die sich heute verzeichnenden Mittelaktionen über die Bildung einer Regierung mit Frauen, Göring, Frick, Schacht und dem General Stillingen signalisiert.

Angesichts dieser Situation hat die Generalleitung, die auf die Dresdner Arbeiter gerichtet wurden, als Signal für eine neue W. Fall zu bemerken. Die faschistische Konterrevolution rükt zur beschleunigten Niederschlagung des Proletariats.

Darum vorwärts in der Generalmobilisierung der arbeitenden Massen gegen die bestehenden Staatsverbrechen der Bourgeoisie, gegen die Absichten des Verfalls der KPD und der revolutionären Massenorganisationen!

Vormärts zum Proteststreik, vormärts im mutigen Gegenangriff!

### Heraus zum Massenkampf gegen den weißen Terror

(siehe den Aufruf der DL Sachsen auf Seite 2)

### „Dresdner Volkszeitung“ gibt der faschistischen Konterrevolution das Schwert

(siehe im Innern des Blattes)

## Der Proteststurm in den Betrieben

Die Arbeiter mobilisieren zum Massenkampf gegen weißen Terror und die faschistische Diktatur

In den Dresdner Betrieben brandete gestern ein gewaltiger Entschlossenheitssturm über das Blutbad in der Massenversammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus hoch. Mehrere tausend die Arbeiter, die Belegschaften der Betriebe, die sich zum Kampf mobilisieren, um in den Vorkriegsstellung zu nehmen.

Im Betrieb Koch & Stritzel fand eine Betriebsversammlung statt, in der folgende Entschlossenheit einstimmig gefaßt wurde:

„Die am Donnerstag, dem 26. Januar, tagende Betriebsversammlung des Betriebes Koch & Stritzel protestiert schärfstens gegen das Blutbad im Keglerheim. Sie verpflichtet sich, sofort jedes alle Kollegen im Betrieb zu mobilisieren, um mit der gesamten Belegschaft eine wichtige Demonstration gegen den Nazi- und Polizeiterror zu entsenden.“

Betriebsversammlung bei Stilling  
In einer Betriebsversammlung der Kantinenfabrik der Firma Stilling, in der über 100 Arbeiterinnen und Arbeiter anwesend waren, wurde folgende Protestentscheidung einstimmig angenommen:

„Die in der ersten Mittagspause versammelte Belegschaft der Kantinenfabrik der Firma Stilling erhebt schärfsten Protest gegen das Blutbad, das die Polizei gestern abend im Keglerheim angerichtet hat. Wir protestieren gegen ihre faschistischen Hand-

### Protestdemonstrationen in Dresden

In allen Dresdner Stadtteilen fanden gestern trotz des strengen Winters Demonstrationen und Kundgebungen gegen das unerhörte Blutbad der Dresdner Polizei statt. In Neustadt und Völkersdorf marschierten die Arbeitermassen, die dann von der Polizei angegriffen wurden.

Bereits in den frühsten Morgenstunden wurden gestern alle Arbeiter, die in die Betriebe gingen, durch Sprechchöre von der furchtbaren Mordtat der Dresdner Polizei in Kenntnis gesetzt. Am Vormittag fanden zwei Stunden lang in vielen Betrieben Demonstrationen statt. Die Arbeiter hielten ganz spontan ununterbrochen Reden.

Gegen Mittag löste die Polizei die Demonstrationen, kriegsregimentmäßig mit Karabinern und Volkswindpistolen bewaffnet, auf.

Als am Nachmittag die unerbittliche Schreibung des „Arbeitskomplexes“ bekannt wurde, ging ein Sturm der Empörung durch ganz Dresden. Heftig bildeten sich Truppen von strengen Arbeitern, die zu den Buchhandlungen und Zeitungsverkäufen gingen und das Abschließen des „Arbeitskomplexes“ beschließen konnten, ergreifen, das nicht wieder eingezogen werden mußte.

Die Arbeiter wandten sich einstimmig gegen die unerhörte Vergrößerung der bürokratischen Verfassung, sozialdemokratische Arbeiter nahmen offen gegen die Schreibung der Dresdner Volkszeitung Stellung.

Nazi-Politiker erheben sich beim Verlaß der Arbeiterräume mitgehüpfen

Sie riefen: „Die Abschließung des „Arbeitskomplexes“ ist ein Verbrechen und empörend, daß es notwendig ist, die Arbeitermassen möglichst in die Hände aller Arbeiter zu bringen. Wir werden selbst mit in der Verammlung. Nur die Arbeitermassen können die Vorgänge wahrheitsgemäß.“

Auch am Abend bildeten sich in den verschiedenen Straßen in Friedrichstadt und Neuberg Sprechchöre, die die Arbeitermassen aufriefen, gegen das Blutbad in den antisozialistischen Massenversammlungen zu protestieren. Die Wachen der Reichswehr der Dresdner Polizei richteten durch die Straßen, um die an den Sprechchören beteiligten Arbeiter zu verhaften.

### Protestaktionen Leipziger Betriebe

In Leipzig nahmen folgende Betriebe einstimmig gefaßte Resolutionen gegen das Blutbad in der Arbeiterversammlung im Keglerheim an: Betrieb Altes-Vergil, Arbeiterklub S. Tisch AG, die Verlinge der Firma Meißelbach, Firma Jahn, Metallgesellschaft, Belegschaft Heide-Schafkopf, Firma Walter, Metallgesellschaft Bierbrauerei Kohls, Firma Herber.

Eine KPD-Arbeiteranstellung in Markranstädt löste ebenfalls eine einstimmige Resolution gegen den Polizeiverstoß in Dresden.

### SA-Banden überfallen KPD-Arbeiter

Gestern abend überfielen uniformierte SA-Banden im Park Meißel mehrere sozialdemokratische Arbeiter. Die Überfallenen wurden von den SA-Banden — weil sie das sozialdemokratische Abzeichen trugen, arabisches zu haben geschlagen und nicht unerheblich verletzt.

Berlin, 27. Januar. (Eig. Drahtbericht.)  
Im Friedrichshagen überfiel ein SA-Bandit einen sozialdemokratischen Arbeiter. Er schlug ihn in den Kopf, trampelte mit den Füßen an ihm herum und verletzte ihn ganz erheblich. Der Arbeiter wurde festgenommen. Die politische Polizei ermittelte jedoch bisher die Befannnisse seines Namens.

## Dresdner Arbeitermassen heraus in proletarischer Kampfeinheit zum gewaltigen Massenprotest, zur

# Massenkundgebung der KPD

gegen Faschismus und weißen Terror, gegen das unerhörte Blutbad im Keglerheim, für Massenkampf gegen weißen Terror am Sonntag, dem 29. Januar 1933, vormittags um 10 Uhr, im Zirkus Sarrasani  
Es spricht Genosse Selbmann, Führer der sächsischen Kommunisten . KPD Groß-Dresden



# Das Dresdner Blutbad vor dem Landtag

Starke Tumulte. Freche Provokation nationalsozialistischer Pressevertreter. Die Genossen Sindermann und Hermann hinausgeworfen. Die Sitzung aufgeköpft

Auf Forderung der kommunistischen Fraktion wurden als erster Punkt der heutigen Tagesordnung des Landtages die Angriffe über das Blutbad im Regierheim in Dresden behandelt.

Die kommunistische Fraktion forderte die sofortige Danksagung des Polizeipräsidenten Dr. Faltsch und des stellvertretenden Polizeipräsidenten Dr. Blotenhauer. Sie forderte weiter, daß die Kosten für die Behandlung der Opfer der Polizeischüsse die Kosten für die Behandlung der Verletzten auf die Staatskasse übernommen werden, daß den Hinterbliebenen der Getöteten eine dauernde Rente gewährt wird, ebenso den Verletzten, soweit sie durch die Folgen der Verletzungen an der Erwerbstätigkeit verhindert werden.

Die Empörung über die brutale Polizeischüsse beherrscht die gesamte Landtagsagung, insbesondere auch die Tribüne des Landtages. Vor Beginn der Tagung gibt der Innenminister Dr. Richter eine Erklärung ab, die im wesentlichen das Begreifen der Polizei befi, sowie die übliche Erklärung über „objektive Untersuchung“, aber dann erklärt der Minister, daß die Polizeibeamten ohne Befehl geschossen hätten.

Er behauptet, daß auf die Polizei geschossen worden wäre, daß man im Saal Patronenhüllen gefunden habe, die nicht aus Polizeirevolvern kommen. Diese Behauptungen des Polizeibeamten stehen im vollsten Gegensatz zu den Behauptungen der Augenzeugen. Auch der Minister behauptet, die Polizei habe im Roten geschossen. Es wird aber von uns festgestellt, daß im ersten Polizeibericht über eine Rotwektion nicht gesprochen wurde, sondern daß diese Konstruktion erst nach der Konferenz der Polizeibeamten gegeben wurde.

Als erster Redner begründet Edel einen sozialdemokratischen Antrag, der die Heberhebung des Materials über diesen Vorfall an dem Untersuchungsausschuß des Landtages fordert. Er verlangt, daß die Untersuchung von Beamten geführt wird, die nicht der Dresdner Polizei angehören. Edel spricht unter dem Druck der empörten Arbeitermassen, er wagt es nicht, Angriffe gegen die KPD zu richten, was das im Kultur der Sozialdemokratie. Er tritt für die Bestrafung der Täter ein, die sie sich in der Schuldfrage gegen die KPD mit der Mitle des „Freiheitskampfes“ verschaffen lassen.

Für die kommunistische Fraktion spricht der Genosse Kerner. Er konstatiert das Vergehen der Polizei als eine Terroraktion gegen das Volk. Er verlangt, daß die Bestrafungsmassnahmen im Falle der Verurteilung zu verschärfen. Er weist schon bei der Demonstration der Arbeiter in Dresden, daß die Polizei in der brutale Weise vorging. Sie nahm jede Möglichkeit zum Anlaß, in die Arbeiterklasse hineinzufallen. Züge auszulassen usw. Es tritt einwandfrei fest, daß den Polizeibeamten Missetat verahndet wird.

Genosse Kerner sagt, daß das revolutionäre Proletariat seine Kampfbedingungen in revolutionärer Disziplin ohne Zwischenfälle durchführt. Dafür ist ein Beweis der Aufruf der 150 000 revolutionären Arbeiter in Berlin, deren Aufruf ohne jeden Zwischenfall verlautet ist.

## Unverschämte Naziprovokation

Genosse Kerner brandmarkt die nationalsozialistische Presse und kennzeichnet den Reichsterror der Nationalsozialisten. Während des Ausschusses der Genossen Kerner ruft von der Tribüne die nationalsozialistische Abgeordnete Röhler die folgende Rede: „Der Tag“ in den Saal: „Freder Wagner, das ist die rote Kommu!“. Er beschimpft die kommunistische Abgeordnete Röhler: „Rote Sau, kommunistische Drecksau!“

Der Präsident Edel, darauf aufmerksam gemacht, verweist den frechen Provokateur auf der Tribüne weder zur Ordnung, noch verweist er ihn von der Tribüne. Im Saal entsteht darauf großer Tumult.

Genosse Sindermann geht auf die Provokation und schlägt dem frechen Provokateur ein paar hinter die Ohren. Darauf entfährt eine allgemeine Hysterie auf der Tribüne.

Die gesamten Pressevertreter stellen sich schützend vor den Nazi. Der Präsident unterbricht die Sitzung. Sozialdemokratische, kommunistische und nationalsozialistische Abgeordnete rufen auf die Tribüne, wo es zu heftigen Auseinandersetzungen kommt.

Mit nach drei Stunden Unterbrechung der Landtag wieder aufgenommen. Der Präsident, daß er nicht habe schließen können, daß hier nämlich von der Wüster Zeitung die betreffenden Bemerkungen gemacht habe. Er verweist den Genossen Sindermann wegen unzüchtiger Angriffe eines Pressevertreter aus der Sitzung und ebenso den Genossen Hermann, weil er geredet habe, den Abgeordneten Kerner aus dem Saal zu führen. Es folgt darauf sofort ein neuer Proteststurm der kommunistischen Fraktion ein. Die Genossen Sindermann und Hermann verlassen den Sitzungssaal nicht. Darauf wird die Sitzung erneut unterbrochen.

Nach einer halben Stunde Unterbrechung wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident teilt mit, daß er inzwischen eine größere Anzahl Leute von der Tribüne geführt habe, die ihm einwandfrei mitteilen, daß Nazi-Äußerung die Rede in den Sitzungsraum gemacht habe. Er entfährt nämlich die Pressekräfte.

Genosse Kerner protestiert gegen das Vergehen gegen die Genossen Sindermann und Hermann und beantragt, daß die Pressevertreter auf verärgerten Druck aus dem Saal entfernt wird. Er kennzeichnet das Verhalten der gesamten Pressevertreter und als er erklärt, daß, wenn diese sich weigern zu gehorchen, er sie zum Kamin zu rechnen ist, daß sie von den Abgeordneten zur Rechenschaft gezogen werden, entfährt der Präsident ihm das Wort. Gleich darauf erteilt er ihm das Wort zur Fortsetzung seiner Rede.

Während Genosse Kerner sich zum Kaminpult begibt, ruft der Abgeordnete Müller-Blank dem Präsidenten zu: „Wenn du zu dumm bist, so oben zu sitzen, setz dich doch nicht hin!“ Edel schickt den Abgeordneten Müller von der Sitzung aus, als er nicht geht, schickt er die Sitzung.

Die kommunistische Fraktion hat an den Präsidenten die schriftliche Auforderung gerichtet, eine neue Sitzung für morgen Freitag einzuberufen. Der Präsident hat darauf geantwortet, daß er durch die Staatsanwaltschaft eine objektive Untersuchung der Vorgänge im Regierheim erwarte, betruft er die nächste Sitzung für Dienstag, den 31. Januar, 15 Uhr, ein.

## Für die Opfer des Blutbades

Die kommunistische Landtagsfraktion hat für die Opfer des ungesetzlichen Blutbades folgenden Antrag eingebracht:

„Der Landtag wolle beschließen, die Kosten für die Behandlung der Opfer, für die Behandlung der Verletzten auf die Staatskasse übernommen.“

Den Hinterbliebenen der Getöteten wird eine dauernde Rente gewährt, die durch die Polizeischüsse Verletzten erhalten ebenfalls eine Rente, soweit sie in ihrer Erwerbstätigkeit durch die Folgen der Verletzungen behindert sind.

Für die Zeit der Unterbringung in Krankenhäusern und für die weitere Zeit des Heilungsprozesses wird den durch die Schüsse Verletzten eine laufende Unterstützung gewährt.“

## Fort mit Faltsch und Blotenhauer!

Gegen die Verantwortlichen an dem Missetat im Regierheim hat die kommunistische Landtagsfraktion folgenden Antrag eingebracht:

„Die Vorgänge bei der Demonstration, die vor der Regierheimversammlung stattfand, sind Beweis dafür, daß die Polizei insofern gegen die Arbeiter aufgeputzt wurde, nach Begehren einer großen Anzahl von Angehörigen hatten die Be-

amten zur Durchführung der Demonstration Missetat bekommen und waren teilweise beiranfen.“

Es zeigt sich ganz klar, daß die Dresdner Polizei eine Konzentration gegen die revolutionäre Arbeiterklasse einleitete, die eine Antwort der Polizei und ihrer Stellung auf die Enthüllungen über die

Begünstigung beim Gememord Hemisch darstellt.

Die Begünstigung in der Hemisch-Angelegenheit, das brutale Auftreten bei der Demonstration und die Anrichtung des Blutbades in der Regierheimversammlung sind Auswirkungen der Falschführung des Dresdner Polizeiparates.

Die Demonstrationen der Arbeiter vor der Regierheim-Versammlung wurden ohne jede Veranlassung mehrfach brutal auseinandergedrückt. Ohne Veranlassung wurden demonstrierende Arbeiter blutig geschlagen. Alles das kennzeichnet, daß es schon damals angelegt war, während der Demonstration einen blutigen Überfall auf die Arbeiter durchzuführen.

Die volle Verantwortung für das angegerichtete Blutbad

# Massenkampf gegen weißen Terror!

Aufruf der Bezirksleitung der KPD an die Werttätigen Sachsens

Nach der ungesetzlichen Provokation der gesamten Arbeiterklasse Sachsens durch den von Schleicher und Bracht begünstigten Ausschuss der Nazis vor dem Reichstagsaußenkommission, dem die Kommunisten der KPD, eine neue Situationsproposition der gesamten Arbeiterklasse. Im Hinblick auf eine Protestdemonstration der Arbeiter Sachsens gegen den Nordbolschismus und die fortgesetzten Provokationen der nationalsozialistischen Soldatenteile des Kapitalismus hat die Dresdner KPD in einer abschließenden Zusammenkunft ein ungeheures Blutbad unter den proletarischen Kampfbedingungen angerechnet. Die Opfer der Polizeigrößen in dem engen Versammlungssaal sind 9 Tote und zehn schwerverletzte Arbeiter. Ein Teil der Toten hat noch verblühendes ausstrahlendes Gesicht ohne äußerliche Hilfe dem Tod erlitten. Dieses Missetat wurde von denselben Dresdner Polizei angeordnet, die erst kurz vorher ihre enge Verbundenheit zu den nationalsozialistischen Fremdenorganisationen im Verlauf der Unterbrechung des Nordbolschismus Hemisch offenbarte. Dieses Blutbad in einer proletarischen Versammlung, bezeichnet blutig die Situation.

## Die Bourgeoisie geht in immer stärkerer Nähe zu offenen faschistischen Gewaltanwendungen gegen die Arbeiterklasse über.

Um ihre marale und verfaulende Klassenherrschaft aufrecht zu erhalten zu können. Sie bereitet den neuen faschistischen Staatsstreich vor. Unter dem Schutz des Staatsapparates kann die nationalsozialistische Fremdenpartei eine Provokation nach der anderen gegen die Arbeiterklasse durchzuführen. Diese offenen Provokationen des Nordbolschismus erschaffen jetzt ihre Steigerung durch die Blutmissetat der Polizei unter den gegen diese Provokationen protestierenden Arbeitern.

## Die Arbeiterklasse wird sich durch die faschistischen Provokationen nicht abdrängen lassen von dem Wege des revolutionären Massenkampfes gegen die faschistische Völlerei

Sie wird in eiserner revolutionärer Disziplin alle Provokationen abwehren und geschlagen und sich das Gesetz ihres Feindes nicht zum Segner, vom Klassenfeind und seinen Soldatenteilen, bekommen lassen. Das verlässliche Volk wird aber auch diese Provokationen nicht länger dulden. Wenn die Herrschenden glauben, durch Waffenerwerb und Blutbad den Willen und die Festlichkeit der Werttätigen im Kampf gegen den Nordbolschismus und die nationalsozialistische Politik der herrschenden Klasse zu brechen, so wird die Arbeiterklasse und das verlässliche Volk diese Hoffnung der Herrschenden im heißesten Klassenkampf zerschlagen.

## Die Stunde ist ernst! Das Blutbad von Dresden ist ein Signal!

Wir rufen daher alle Arbeiter, alle Werttätigen Sachsens auf zum entschlossenen und unangenehmen Kampf gegen den Nordbolschismus und seine Provokation. Wir rufen vor allem die Massen der sozialdemokratischen und illegalen gewerkschaftlichen Arbeiter auf, in diesem ent-

# Verstärkte Konzentration der faschistischen Reaktion

Kurs auf den „Staatsnotstand“

Berlin, 27. Januar, (Vgl. Drahtbericht.)

Der Vorstoß Hugenburgs gegen die Schleicherregierung gibt Anlaß zu den verschiedensten Gerüchten. Angeblich soll Papen Reichsfunktionär werden, während der nationalsozialistische Reichsgruppenleiter Göring als Reichsminister des Innern und Reichskommissar für Preußen, Hugenburg als Reichsminister für Volkswohlfahrt, Hugenburg als Reichsminister für Volkswohlfahrt und Reichsgruppenleiter, der deutsche General von Stulpnagel als Reichsminister in das Papen-Kabinet einziehen sollen, während Friedt ebenfalls ins Kabinet einbezogen werden soll. Die Pläne Hugenburgs lauten auf den „Staatsnotstand“ hin, um mit noch härteren Mitteln gegen die kommunistische Partei vorgehen zu können.

Nach die Kreise um Schleicher wollen — wie mitgeteilt wird — die Erklärung des „Staatsnotstandes“ mit neuen Ausnahmegelegenheiten erklären. Das frühere Blutbad in Dresden in einer Arbeiterversammlung soll den Anlaß dazu geben, die drückendste „Schuldenverordnung“ Schleichers hervorzuführen.

Der Weltkrieger hat heute zusammen. Selbst wenn der Reichstag am 31. Januar zusammenzutreten sollte, werden die Reichsfunktionäre alles tun, um eine Abstimmung über die kommunistischen Missetatstritte gegen die Schleicher-Bracht-Diktatur zu verhindern.

Ein kleines Beispiel dafür, wie das Reich der Nazis gegen die Schleicherregierung ein frecher Betrug und Schwindel ist, ist die Tatsache, daß die Nazis in der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Konzessionsverordnung verhinderten.

Die Arbeiterklasse muß auf der Hut sein. Was Hugenburg jetzt und offen verlangt, ist nichts anderes als das, was

trägt die Dresdner Polizeiführung, die ihre provokatorische Wirkung bezweigen einnehmen konnte, weil sie durch die Erklärung des Innenministers in der Landtagsagung bei der Begegnung des Faltes Hemisch gerodet zu einer solchen blutigen Missetat gegen die Arbeiterklasse angezettelt wurde.

Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen, den Polizeipräsidenten Dr. Faltsch und den stellvertretenden Polizeipräsidenten Dr. Blotenhauer sofort ihrer Funktion zu entsetzen.“

# Achtung! Allgemeiner Zellentag!

Am Dienstag, den 31. Januar 1933 in allen Betriebs- und Straßenzellen

Der Zellentag im Februar steht im Zeichen der Vorbereitung der Betriebsrätewahlen.

Alle Betriebs- und Straßenzellen

müssen am Dienstag tagen und den Mobilisierungsplan an den Betriebsrätewahlen festlegen. Als Materialien dienen die Richtlinien zur Durchführung der Betriebsrätewahl, herausgegeben von der Bezirksleitung („Kampferfahrungen“, Nr. 3) und die einschlägigen Artikel in der Tagespresse.

Jeder Zellenleiter beruft sofort die Zellenversammlung ein, jede Ortsgruppe, und jede Stadtteilleitung nimmt am Montag alle Zellenleiter zusammen und bespricht mit ihnen die Aufgaben zu den Betriebsrätewahlen.

# Massenkampf gegen weißen Terror!

Aufruf der Bezirksleitung der KPD an die Werttätigen Sachsens

scheidenden Augenblick mit uns zusammenzuschließen und in einem geschlossenen Fronte die Kampfmaßnahmen durchzuführen zu Schwere der Provokationen des Nordbolschismus und zur Behinderung der Niederlegung der Arbeiterklasse.

Unter den erschaffenen Arbeitern befindet sich auch ein großer demokratischer Arbeiter, unter den Verletzten viele sozialdemokratische Arbeiter.

Organisiert in allen Orten Sachsens Protestdemonstrationen gegen den Nordbolschismus und den offenen Schleicher. Organisiert in allen Betrieben Protestaktionen während der Arbeitszeit! Organisiert in allen Betrieben Protestaktionen in einheitlicher geschlossener Front gegen faschistische Provokationen und Polizeimissetat. Nehmt in allen Versammlungen der Betriebe und Gewerkschaften und aller Arbeiterorganisationen, in allen Versammlungen der werttätigen Vorkämpfer teil! Organisiert am Tage der Verurteilung der Blutopfer von Dresden den einheitlich durchgeführten Proteststreik aller Gewerkschaften und stützten Delegationen zur Verurteilung der Dresdner Opfer!

## Wir fordern:

Weg mit Faltsch, dem Dresdner Polizeipräsidenten, und seinem Heiler Blotenhauer, den Verantwortlichen für das Dresdner Blutbad, den Verantwortlichen für die offene Nazibegünstigung in der Dresdner Polizei.

## Wir fordern:

Sofortige Beilegung und Bezahlung aller an dem blutigen schuldigen Polizeibeamten!

## Wir fordern:

Sofortige Einsetzung eines Untersuchungsausschusses aus Vertretern der Arbeiterklasse, der Betriebsbevollmächtigten und Erwerbslosen!

Wir appellieren an alle Arbeiter und Werttätigen Sachsens, sich mit uns im Kampf für diese Forderungen und zum Kampf gegen die faschistische Diktatur zu vereinen. Allen sozialdemokratischen Arbeitern rufen wir zu:

Jetzt ist der Zeitpunkt und der Anlaß, die faschistische Einheitsfront der Arbeiter zum Kampf gegen Kapitalismus und Nordbolschismus herbeizuführen. Dabei keine Beziehungen zu Ablegungsmannern zur Sabotage der kämpfenden Einheitsfront!

## Arbeiter, Werttätige Sachsens!

Heraus zum Massenprotest gegen das furchtbare Blutbad! Heraus zum einheitlichen Kampf gegen Nordbolschismus und weißen Terror! Vereint zum entschlossenen Kampf gegen die faschistische Diktatur! Fort mit Schleicher und Bracht! Fort mit Schied und Richter! Fort mit Faltsch und Blotenhauer! Schluß mit dem braunen Nordbolschismus! Her zu uns! Her zu den nationalsozialistischen Front!

Bezirksleitung Sachsens der KPD

# die Schleicher-Bracht-Diktatur mit anderen Reichsbots durchzuführen will.

Verläßt in den Betrieben, in den Wohnquartieren, auf den Stempelstellen und draußen auf dem Lande den antifaschistischen Kampf! Verteidigt die kommunistische Partei!

# Protestaktionen der Berliner Betriebe

Die Nachricht von dem Dresdner Blutbad löste in den Betrieben Berlins gewaltige Empörung aus. Zu zahlreichen Betrieben haben sich die Delegierten in den letzten Tagen eingestellt und an dem Protest teilgenommen.

Die Delegierten des Wagenwerkes Nuhlfelder haben sich einmütig eine Resolution gegen das Dresdner Blutbad beschließen, alle Kräfte zu mobilisieren, um die Provokationen der faschistischen Diktatur abzumachen. In der Protestentscheidung hat die Delegierten des Flugzeugwerks Tempelhof, wo die Schuld des Dresdner Blutbades gebannt ist, erklärt, daß

die Arbeiter in dieser Provokation einen Versuch der Bourgeoisie erblicken, einen Vorwand zum Verbot der kommunistischen Partei zu erhalten.

Die Delegierten fordern alle Arbeiter auf, den Mobilisierungskampf zur Abwehr der Provokationen der faschistischen Diktatur zu bereiten. Die Delegierten-Delegiertenkonferenz der Firma Pichler-Weiß in Marienfelde — bestand aus allen Abteilungen — erließ gleichfalls einmütig eine Resolution, die den Protest gegen den Überfall auf die Arbeiterversammlung in Dresden.

Die Versammlung gelobte, alle Kräfte einzusetzen für den Kampf gegen dieses furchtbare Verbrechen und beschloß eine wichtige Voraussetzung für diesen Kampf die Wahl von roten Betriebsräten.

Auch eine Betriebsversammlung der Firma Thiermann hat mit dem Stimmens der anwesenden KPD-Kollegen eine Resolution beschlossen, die den Protest gegen das Dresdner Blutbad. Außerdem wurden zwei Delegierte — darunter ein KPD-Kollege — zur Berliner Antifaschistischen Konferenz gewählt. Die freilebende Betriebsversammlung der Firma Weitz nahm eine Entschliessung in gleicher Linie an und rief die Berliner Metallarbeiter auf, in allen Betrieben eine Welle des Protestes gegen die Verantwortlichen des Blutbades zu entfesseln.

# bulgu

Signal

= 111. 22

murte

falsch, witem a  
von einem Reich  
nach Revolverch  
in Sofia große  
die marxistisch  
gliederung, die  
bedeutendste. Ge  
kollekt und dem  
erreichten Punkte  
der führenden un  
Gefährdungskamp

Dieser Vorw  
zur für das bul  
marat. Schon oo  
in Deutschland a  
die Regierung u  
Arbeiterbewegun  
partei, die bereit  
adert hat und im  
Landbevölkerung  
Nahin nibergeruf  
das Signal für  
gastliche Proleta  
bulgarische Arb  
wenigstens ein  
mit. In dem wir  
aberringen, im  
wischen, hellen w  
gibt es, sofort die  
bewegung aufgub  
lassen, daß die n  
den bulgarische  
er die bulgarisch  
die Nordbolschis  
über denkerstme

Neuort,  
unter der Führe  
in den Streit ge  
des Arbeiterkäm  
Betrieben gelang  
zuwehren.

Die fran  
Nach noch de  
nach Rom (K  
Gegenüber eingr  
schreibt Samba.  
Stellung in Oe  
werde sich femer  
Serbiens und d  
Veränderungen d  
Mittelmeergebiet  
enthalten.

Neu Ja  
Die japanisch  
abgrenzung der  
jettig beschloßen,  
hundert Verleser  
durch japanisch  
mangou-Tekin  
hat der Sowjet  
Truppen dem die  
Grenze, nur die  
überall entlernt.  
Organistisch  
Truppen an zwe

MATE SALK

COSSA, STAR OB  
KLEINERSTRECKE

„Auf 30.0  
arbeiten zur Mi  
sind für die Ver  
und der gesamte  
worden. Die ju  
die Erntearbeiter  
Kontraktlaufgabe  
übertragen; der  
mit den Aufgaben  
bringen. Das  
Truppenteile ba  
rung und höchste  
der Kottorieren  
Die Aufgabe  
Arbeiter besteht  
noch größerer  
die erfolgreiche  
gewährleisten. Es  
Beispiele für mi  
mort der Vorkü  
Beschluß der Be  
Dresdener. Wo  
Truppenteile sei

So lautet der  
Der Diktator  
mandbestandes  
den Feldern um  
tungen und Au  
mit den Arbeit  
worden waren, u  
die Partei, es in  
sobaten hatten.



# Zu Hilfe dem bulgarischen Proletariat!

Der Mord an Trajkoff —  
Signal zu einer faschistischen Blutoffensive

Sofia, 23. Januar. Wie wir gestern bereits kurz berichtet wurde der revolutionäre Abgeordnete Genosse Trajkoff am 18. d. M. um 8 Uhr im Zentrum der Stadt Sofia von einem Faschisten der sogenannten ZWMO hinterlistig ermordet. Sofort nach diesem Mord fanden in Sofia große Demonstrationen der Arbeiterklasse statt, die gegen die faschistisch-faschistische Organisation protestierten und die Regierung, die diese Organisation offiziell unterstützt, des Vorwurfs beschuldigte. Es kam zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Demonstranten. Genosse Trajkoff ist einer der besten Funktionäre der revolutionären Arbeiterbewegung, einer der fähigsten und mutigsten Führer des nationalenrevolutionären Kampfes der bulgarischen Werktätigen.

Dieser Mord hat ungeheurer politische Bedeutung nicht nur für das bulgarische, sondern für das internationale Proletariat. Schon vor mehreren Wochen hat die kommunistische Presse in Deutschland angekündigt, daß die bulgarischen Faschisten und die Regierung ein ungeheures Blutbad gegen die bulgarische Arbeiterbewegung vorbereiten, um die revolutionäre Arbeiterpartei, die bereits die Mehrheit des bulgarischen Proletariats erlangt hat und immer mehr an Einfluß und unter der westlichen Sonderförderung gewinnt, in die Isolation zu drängen und schließlich niederzuschlagen. Der Mord an Trajkoff ist zweifellos das Signal für eine blutige faschistische Offensive gegen das bulgarische Proletariat. Dieses Verbrechen darf nicht gelassen werden. Die bulgarischen Arbeiter und Bauern erwarten vom internationalen, insbesondere vom deutschen Proletariat, daß es ihnen zu Hilfe eilt. Indem wir im eigenen Lande den blutigen Faschismus eindämmen, indem wir hier die kämpfende Einheitsfront errichten, helfen wir unseren bulgarischen Brüdern. Gleichzeitig erhebt es, sofort die ganze Kraft der deutschen revolutionären Arbeiterbewegung aufzubieten, um die bulgarischen Genossen zu helfen, daß sie nicht ungeschützt werden dürfen. Ein Blutbad unter dem bulgarischen Proletariat anzurichten, sendet Massenproteste an die bulgarische Gefandtschaft! Helft den bulgarischen Brüdern, die Faschisten der grausamen blutigen Unterdrückung und ihrer Denkschriften von der faschistischen ZWMO zurückzuschlagen!

## Streik in Detroit

New York, 26. Januar. In Detroit sind 8000 Autoarbeiter unter der Führung des linken Flügel für Lohnverhöhung in den Streik getreten. Sie fordern des weiteren die Abschaffung des Arbeitsgesetzes, gleichen Lohn für Frauen und Männer. Zwei Betriebe gelang es vorerst den geplanten Lohnabbau abzuwehren.

## Die französisch-italienischen Gegensätze

Nach der Entsendung des Sonderbotschafters de Tonnant nach Rom ist keine Abwägung der italienisch-französischen Gegensätze eingetreten. Im Regierungsorgan „Giornale d'Italia“ schreibt Gaudo, Italien denke nicht daran, seine Rechte und seine Stellung in Europa denen Serbiens unterzugeben. Italien werde sich keinesfalls, wie es Frankreich wünsche, mit der Völkerei Serbiens und der Kleinen Entente loslösen lassen. Diese Kränkungen zeigen, daß der Kampf um die Vorherrschaft im Mittelmeergebiet zwischen Frankreich und Italien immer schärfer entbrennt.

## Neue japanische Offensive in Nordchina

Die japanischen Truppen haben am Dienstag die an der Nordgrenze der Provinz Jehol liegende Stadt Kailu mit Artillerie heftig beschossen, wobei vierzig Häuser eingeschlagen und viele hundert Personen getötet und verwundet wurden. Ferner wurde durch japanische Bombenflüge die Eisenbahnlinie Ching-mong-tau-Beifing bombardiert. Das japanische Außenministerium hat der Sowjetregierung mitteilen lassen, daß die japanischen Truppen demnächst Sachaljan, einen Ort an der sowjetischen Grenze, nur vier Kilometer von der russischen Stadt Blagowestschensk entfernt, besetzen werden. Da neben Sachaljan auch Pogranitschnaja besetzt werden ist, so stehen die japanischen Truppen an zwei Stellen unmittelbar an der Sowjetgrenze.

## MATE SALKA VON MILITARISCHEN GEHEIMNISSEN

COESSA, STAB DER VORBEREITUNGS (Schluß)

... Auf 40,45 Hektar sind Erntee-, Sä- und Vorbereitungsarbeiten zur Winterzeit durchgeführt, 218.570 Kilogramm Gemälde sind für die Versorgung der proletarischen Zentren eingeliefert und der gesamte Lagerlohn ist dem Volkswirtschaftsausschuß übergeben worden. Die zur Lagerhaltung erforderlichen Truppenteile haben die Erntearbeiten auf das planmäßigste durchgeführt, wobei sie die Kontrollaufgaben der Kollektivwirtschaften um ein Vielfaches übertrafen; der Kommandobefehl hat es verstanden, diese Arbeit mit den Aufgaben der Kampfschulung der Truppe in Einklang zu bringen. Das Kommando und die Parteiorganisationen der Truppenteile haben ein Beispiel einer sachkundigen Truppenführung und höchster Leistungsfähigkeit des Kommandobefehlendes und der Rotarmisten geliefert.

Die Aufgabe der Rotarmisten, der Führer und der politischen Arbeiter besteht gegenwärtig darin, mit verdoppelter Energie mit noch größerer Begeisterung an ihre Kampfschulung zu arbeiten und die erfolgreiche Durchführung des Befehls des Volkswirtschaftsausschußes zu gewährleisten. Parteimitglieder und Komrades müssen dabei Beispiele für wirtschaftliche Sturmbrigadenarbeit geben. Die beste Antwort auf die wirtliche Sturmbrigadenarbeit geben. Die beste Antwort auf die wirtliche Sturmbrigadenarbeit geben. Die beste Antwort auf die wirtliche Sturmbrigadenarbeit geben.

## So lautet der Befehl

Der Disziplinarbefehl sagt nichts von den Bestanden des Kommandobefehlendes und der Arbeiterabteilung, die 12 Stunden auf den Feldern gearbeitet hatten, nichts von den mehr als 15 Zehntausend Hektar, die von den Truppenteilen gemeinsam mit den Arbeitern und den Kollektivwirtschaften bewirtschaftet worden waren, nichts davon, daß 103 Mann um die Aufnahme in die Partei, 52 in den Kommando und 31 in die Kollektivwirtschaft eintreten wollten, daß ein Disziplinarbefehl kann auch das nicht alles

# Das können nur Bolschewisten schaffen!

Genosse Fuschew unterbreitet dem Zentralerekutivkomitee den grandiosen sozialistischen Volkswirtschaftsplan für 1933

Moskau, 26. Januar (Sow. Wochens). Am 24. Januar erhaltete Genosse Fuschew auf der Tagung des Zentralerekutivkomitees des Sowjetunions den Bericht über den Volkswirtschaftsplan für 1933. In seinem umfassenden Bericht gab Genosse Fuschew einen eingehenden Überblick über diesen Plan.

In der Hüttenindustrie sollen 15 erstklassig eingerichtete Hochöfen, 45 Wärmehöfen, 4 Blömmings, 15 elektrische Oefen und 15 Walzwerke in Betrieb gesetzt werden. Die Kohlenbergbau-Gewinnung für 1933 wurde auf 9 Milliarden Tonnen veranschlagt, die Stahlerzeugung auf 8,5 Milliarden Tonnen. In Betrieb gesetzt werden im Jahre 1933 das Tscheljabinsk-Kombinat, das Uraleiser Rüstungskombinat u. a.

Im Steinabbau sollen 44 Milliarden Tonnen gefördert werden, 30 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Erdölförderung wird auf 24,5 Milliarden Tonnen gesteigert. Anstatt der im Jahre 1932 erzeugten 1,5 Milliarden Kilowattstunden sollen die Kraftwerke im Jahre 1933 bereits 16,5 Milliarden Kilowattstunden liefern.

In der Landwirtschaft sowie in der Industrie ist die Hauptaufgabe dieses Jahres die Sicherung alles im Rahmen des ersten Fünfjahresplans. Die organisierten, wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der Kollektivwirtschaften, Sowjetwirtschaften und Maschinen- und Traktorenstationen. Der

Hauptaufsatz muß auf die Steigerung des Erntertrages gelegt werden. Das Dorf erhält in diesem Jahre 300.000 Pferdekräfte in Gestalt von Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen im Werte von 650 Millionen Rubel.

Im Verkehrswesen sollen ein großer Teil der neuen Eisenbahnlinie Moskau-Doneskoden und das zweite Gleis der Bahn Krasnojarsk-Magnitogorsk dem Betrieb übergeben werden. Eine erhebliche Entlastung wird der Flugverkehr erleiden. Das Netz der Fluglinien wird um 70 Prozent wachsen.

Im Mittelpunkt der Volkswirtschaft steht im Jahre 1933 in Industrie und Landwirtschaft der Kampf für die Verbesserung der Arbeitsleistung, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und für die Herabsetzung der Güterkosten. Die vorgelegene Entwicklung der Leichtindustrie und der Nahrungs-mittelindustrie, der Ausbau des gemeinschaftlichen Spülungswesens usw. werden eine weitere Verbesserung der Arbeitsverhältnisse der Arbeiter und der Werktätigen herbeiführen.

Unter der Führung der Kommunistischen Partei, mit Genossen Stalin an der Spitze, — schließt Genosse Fuschew unter herzlichem Beifall — „werden wir die uns gestellten Aufgaben zu lösen verstehen.“

## „bürgerliche Presse muß zugeben:

# „Nazis betreiben die Geschäfte der Versailler Mächte“

Die „Tägliche Rundschau“, das der Schweizer-Regierung außerordentlich nahestehende und den Nazis in der Regel sehr freundlich gesinnte Organ des „Zentralblattes“, beschäftigt sich in dem Heftartikel ihrer Mittwochsausgabe mit der roten Kameer, deren 13-jähriges Bestehen am 28. Januar gefeiert wird. In diesem Artikel heißt es unter anderem:

„Betrachtet man objektiv die Rolle, die die rote Armee für das russische Aufbauprogramm spielt, so muß es besonders unerträglich erscheinen, daß in diesen Tagen eine nationale sozialistische Kulturpolitik (gemeint ist der „Kulturliche Beobachter“) sich nicht gescheut hat, durch eine Bildvorführung den Eindruck zu erwecken, als ob man in Moskau morgen nach Paris und übermorgen nach Berlin marschieren würde. Derartige verzerrte und sinnlose Darstellungen können letzten Endes nur die Geschäfte der Westmächte betreiben, die ja schon immer Deutschland gerne als ein „Schlammloch“ gegen den Bolschewismus angesehen hätten. Gerade umgekehrt liegt es in Wirklichkeit, je besser der Aufbau des europäischen Riesenreiches verläuft, je fester es sich innerlich organisiert, desto gefährlicher wird auch unsere eigene Lage im Kampf gegen Versailles.“

Nach in anderer Hinsicht ist der Artikel der „Täglichen Rundschau“ sehr interessant. Wird noch darin angegeben, daß es in erster Linie der Sieg des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion

ist, der auch die außenpolitische Lage des proletarischen Staates so ungeheuer gefährt und mehrere imperialistische Staaten zum Abbruch von Nichtangriffsverträgen gezwungen hat. Darüber heißt es in dem Artikel:

„Hat der erste Fünfjahresplan die militärische Lage außerordentlich verbessert und die gut bewaffnete und gut etablierte rote Armee zum Kerntrupp bei der Umsetzung des europäischen Weltplans gemacht, so hat der Erfolg des Fünfjahresplanes auch wesentlich dazu beigetragen, die außenpolitische Lage der Union zu heben.“

Nach die Folgen der sozialdemokratischen Führer über „roten Imperialismus“ werden in diesem Artikel mit folgenden Worten miterlegt:

„Mit diesen drei vorbereitenden Staaten (Türkei, Persien und Afghanistan) hat sich die russische Diplomatie ein wichtiges Ziel gesetzt, das nicht ohne weiteres als roter Imperialismus angesehen werden darf. Die Sowjetunion hat hier immer die Methode der Anerkennung der lokalen Souveränität der Nation angewandt, und auf diese Weise den Kampf der orientalischen Völker gegen den westlichen Imperialismus angebahnt. Selbst wenn z. B. die Sowjetdiplomatie nicht direkt hinter die Gründung der Anglo-Persian-Oil-Konvention stehen sollte, könnte die persische Nationalregierung eine bessere Politik doch nur treiben, weil die Sowjetunion existiert, durch die der Kampf der jungen Nationen um die Selbstbestimmung einen heißen Rückenwind bekommen hat.“

## Noch einmal vom militärischen Geheimnis

Am das militärische Geheimnis hätte ich beinahe nicht gedacht. Ich schreibe offenerhandelt Jellen über die Armee und denke: hätte mir der Oberst Graf Esterhazy z. B. erlaubt, zu schreiben, wie er, als er im Jahre 1912 das 14. ungarische Husarenregiment kommandierte, zur Kontrolle einen Ausritt des Regiments nach seinem Gut anordnete und drei Tage lang die Husaren auf seinen Feldern zu arbeiten zwang. Die Feldarbeiter des Grafen hätten sich gemüßigt für den zu niedrigen Lohn zu arbeiten, und die Einheiten (die billige Arbeitskraft des damaligen Ungarn) waren weit, da die Eisenbahner streikten. Damals hatte ein junger Journalist über diesen Vorfall berichtet, doch dieser Journalist kam dafür vor das Kriegsgericht und wurde nach langer Debatte wegen Verstoßens „militärisches Geheimnis“ zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Und ich... Ich plaudere ja aus, wie unsere Armee auf den Feldern der Kollektivwirtschaften und Staatagüter arbeitet. Davon werden doch wieder Menschen, die eine fruchtbarste Phantasie besitzen, Gebrauch machen und lügen...

— Eine neue Form von Zwangsarbeit, die die Bolschewisten erfunden haben. Die Wiederkehr der Epoche Kautschuks, Ausbeutung der Soldaten...

Hätten doch diese Herrschaften leben können, wie viele „Soldaten“ arbeiteten, wie sie ins Lager zurückkehrten, wie frohlich sie Kisten heben ließen und wie zu dem Klängen der Moskauer die kühnen Kesselfeuerer sich Strom anrichteten.

Der „Worochilow-Subotnik“ ist von der ganzen Armee ausgehört worden, er bedeutet eine Demonstration der Einheit der Armee und des Proletariats der Fabriken und Felder. Der „Worochilow-Subotnik“ ist eine gigantische Demonstration der Eintracht, der Kampfkraft der proletarischen Armee, des politischen Feierns der Armee und ihrer Bereitschaft zum Kampf für die Verteidigung der Grenzen. Eine solche Armee ist eine für den Feindurchdringung der Hände der herrschenden Klasse. Darin besteht mein militärisches Geheimnis.

Cher, 14. Juli 1931, Stab der Roten Armee.



# „Polizei hat ohne Befehl geschossen“

**Eingeständnis des sächsischen Innenministers. Offene Terrordrohungen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Schützt eure Partei vor den Angriffen der faschistischen Reaktion!**

Dresden, 27. Januar.  
In der gestrigen Landtags-Sitzung hielt der sächsische Innenminister eine Rede zu dem Blutbad im Reglerheim, in deren Verlauf er erklärte, daß die Polizeibeamten von sich aus, ohne besonderen Befehl, die unerhörte Schießerei eröffneten. Er behauptet, daß die Polizei beschossen wurde und daß im Saal einige Partisanenwunden gefunden wurden, die nicht aus Polizeirevolvern kamen. Mit Heulen dieser Behauptung nochmals die klare und eindeutige Tatsache gegenüber, daß

## kein einziger Polizeibeamter nicht im geringsten verletzt wurde.

Das kennzeichnet zur Genüge diese Behauptung. Glaubt man vielleicht, daß kein einziger Beamter verletzt worden wäre, wenn Versammlungsbücher, wie es in der Rede des Innenministers heißt, mit der Schußmasse im Anschlag auf die Beamten geschossen hätten? Deshalb hat man denn das Reglerheim polizeilich gesichert und verhindert jede Feststellung durch die proletarische Öffentlichkeit? Keiner weiß, was inzwischen im Saal des Reglerheims vor sich gegangen ist! Hunderte Versammlungsbücher aber wissen, daß die Hauptbeschuldigung erst einsetzte, nachdem der Saal bereits bis auf ein Drittel geleert war!

Der reaktionäre faschistische Charakter der Schiedsregierung entfaltete sich in den weiteren Ausführungen des Innenministers, der erklärte:

„Die beklagenswerten Vorgänge sind aber auch eine ernste Warnung vor der Beteiligung an der immer zügelloser gewordenen politischen Agitation. Es hat sich gezeigt, daß es von der Reichsregierung doch wohl überlegt war, dieser politischen Agitation mit ihren Gefahren wieder die volle Freiheit einzuräumen. Die sächsische Regierung ist gewillt, von sich aus alle zur Wahrung der Ruhe und Ordnung erforderlichen Maßnahmen zu treffen und hat für Dresden ein Demonstrationsoverbot erlassen.“

## Notfalls wird noch weiter gegangen werden.

Darüber hat die Regierung niemals Zweifel gelassen, und das muß auch an dieser Stelle wieder betont werden, daß die Polizei sich schütten muß und daß sie, wenn sie durch Angriffe in Notwehr getötet wird, zur härtesten Abwehr nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet ist.“

Hier wird die Schiedsregierung direkt aufgefordert, nicht nur den „Bürgerkrieg“ wieder herzustellen und damit jede Agitation der Kommunisten zu verhindern — sie wird aufge-

## Brattische Solidarität

mit den Opfern der Polizeischießerei im Reglerheim

Sofort nach Bekanntwerden dieser einzig dastehenden, unerhörten Polizeifaktion im Reglerheim erklärten sich im Büro der JAH eine große Anzahl Familien aus allen Kreisen bereit, Kinder der Opfer in Pflege zu nehmen. Die Leitung der JAH hat mit der Notwendigkeit vereinbart, daß alle Kinder der Opfer von ihr betreut werden.

Weitere Anmeldungen von Kinderpflegstellen werden im Büro der JAH, Ulstra-Allee 22, I., entgegengenommen.

fordert, zu noch härteren Maßnahmen zu greifen. Die Schiedsregierung kündigt von sich aus an, daß „notfalls noch weiter gegangen“ wird. Was soll das heißen? Das sind offene Terrordrohungen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung, bei denen die Schiedsregierung den Spitzenteller machen will.

Gegen solche Drohungen muß der einmütige Kampf aller Arbeiter sofort einsetzen. Das wachsende Vertrauen der Arbeiterklasse zu ihrer kommunistischen Partei, die sich immer fester zusammenschließende antifaschistische Einheitsfront, die sich nur allein in den bis zum letzten Augenblicke des roten Revolutionskampfes, sind die härteste Bedrohung der faschistischen Schiedsregiment und ihrer national- und loyalistischen

Stimmen. Die unerhörten Vorgänge in Dresden sollen dazu benutzt werden, die Arbeiterklasse vom konsequenten Massenkampf um die Festhaltung der roten Einheitsfront abzulenken und gleichzeitig Anlaß verhängter Terrormaßnahmen, vielleicht sogar zum Verbot unserer Partei sein.

Jetzt heißt es erst recht in den Betrieben die kämpfende Einheitsfront aller Arbeiter, nicht nur im roten Massenlebenskampf gegen weißen Terror, sondern gegen alle Angriffe der Unternehmer zu schließen. Einheitsfronten bei den Betriebsratswahlen müssen die Organe schaffen, die die Führer der Belegschaften in ihrem Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und faschistische Unterdrückung sind.

## Thüringer SPD wählt wieder Nazis

Wir haben schon an zahlreichen Beispielen berichtet, wie thüringische SPD-Gemeindeverbände bei den Präsidentschaftswahlen ihre Stimme für nationalsozialistische Gemeindevorwähler abgaben. In Untermeißbach (Thüringen) ist das Gemeindeparlament aus vier Vertretern der SPD, einem SPD-Bevorzugten, drei Nazis und einem Vertreter einer bürgerlichen Zweiggruppe zusammengesetzt. Bei der Vorwählerwahl standen sich ein Vertreter der Nationalsozialisten und ein Kommunist gegenüber. Der sozialdemokratische Ortsgruppenleiter stimmte bei der Wahl den ersten und zweiten Vorwählern für den Kandidaten der Nazis und ließ sich dann aus Dank für diese Hilfe von den Nazis als Beigeordneter ins Präsidium wählen. Die zahlreich anwesenden sozialdemokratischen Arbeiter protestierten im Sitzungssaal förmlich gegen die Haltung ihres Ortsgruppenleitenden.

## STADTTHEATER MEISSEN

Spielzeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. April 1933

Operette • Schauspiel • Oper

Theater: Same täglich von 10-12 und 16 Uhr bis Vorstellungsbeginn Keine Vorverkaufsgelder! Sonntags, Nachts, Fremdenvorstellungen Stammplatz 20%, Freizügung und Umsteuerscheck. Telefon 107

## Leigwaren-Sonderverkauf

Freitag, den 27., und Sonnabend, den 28. Januar

### Zwei preiswerte Mittagessen:

1 Pfund GVO-Fier-Makkaroni

1 Pfund GVO-Fier-Nudeln . . . **85 Pf.**

zusammen nur

**Konsumverein Meissen e. G. m. B. H.**

Verkauf nur an Mitglieder — Verbraucher werden Mitglieder

Reserviert  
Meissen 999

## Werbt Leser für die Arbeiterstimme

## Inserate?

Inserate in der Arbeiterstimme, ob groß ob klein, haben Wirkung und sichern Ihnen Erfolg

## Strohjacke

Ewald Klare  
Birna, Range Str. 17

## Stadtbekannt bei groß und klein

# Kuchen-Krahmer

Wir haben die größte Auswahl

Wir verkaufen nur frische Kuchen

Sie erhalten 4 Stck. frische Semmeln für nur 10 Pfennig

Stollen, zirka 3 Pfund, für ..... nur RM 1.50

- 1 Stück Quarkkuchen ..... 8 Pfennig
- 1 „ Eierschecke ..... 8 „
- 1 „ Apfelmuchen ..... 8 „
- 1 „ Bauernkuchen ..... 8 „
- 1 „ Mohnkuchen ..... 8 „
- 1 „ Streuselkuchen ..... 6 „
- 1 „ Bienenstich ..... 6 „
- 1 „ Mandelkuchen ..... 6 „

### Unser Schlager: Runda Kuchen

- 1 runde Eierschecke ..... 40 Pfennig
- 1 runder Quarkkuchen ..... 40 „
- 1 „ Streuselkuchen ..... 30 „
- 1 „ Mandelkuchen ..... 30 „
- 1 „ Bienenstich ..... 30 „
- 1 „ Kartoffelkuchen ..... 20 „
- 1 „ Apfelmuchen ..... 40 „

- Rosinenbrötchen ..... Stück 5 Pfennig
- Mohn-Zöpfe ..... „ 5 „
- Zöpfe ..... „ 10 „
- Hörnchen ..... „ 5 „
- Mundsemeln ..... „ 5 „
- Schnecken ..... „ 5 „
- Weizenbrot ..... „ 15 „
- Weizenbrot ..... „ 25 „
- Plundergebäck ..... „ 8 „
- Kranzkuchen ..... „ 50 „
- Einback ..... „ 5 „
- Getüllte Pfannkuchen ..... „ 5 „
- Milchzöpfe ..... „ 20 „

Zucker, nur ..... 1 Pid. 34 „

### Brot

I. Sorte 52 Pfennig, II. Sorte 47 Pfennig  
III. Sorte 42 Pfennig

Bitte besuchen Sie uns

### Filialen:

- Kesselerstraße 1 (Ecke Postamt) Schillerstraße 13 (an der Markthalle) Weidenstraße 1 (an Postamt) Weberstraße 1 (an Altmühl) Striebscher Straße 18 (an Postamt) (gegenüber der Post)
- Höfnerstraße 1 (an Sch. Hauptstr.) Schulweg 41r Alexanderstraße 2 (an Altmühl) Weidenstraße 27 (an Postamt) Weißenstraße 21 (an Altmühl) Amalienstraße 15 (an Postamt) Wilhelmsburger Straße 28
- Osterrömer Straße 21 Leipziger Straße 107 Marktstraße 38 Hauptstraße 21
- Freital: Ulster Straße 60 Obere Dresdenstr. 34

## KAUFHAUS SCHOCKEN

Billige Webwaren									
<b>Rohnessel</b> starkfädige, solide Gewandqualität, 140 cm breit, 35,75 cm breit	<b>Dowlas</b> dicke, strapazierfähige Ware, für weibliche Gelegenheiten, 140 cm breit	<b>Makoluch</b> reinweiß, seidige, weiche Wäsche, Qualität, 181, 10 cm breit	<b>Wischluch</b> Reinleinen, karpiert, gesäubert und gebündelt, 33x55 cm 0,25, 53 x 30 cm	<b>Tischluch</b> weiß, Karodamas, 33 x 55 cm, 140 cm	<b>Stangenleinen</b> geb-stift, sproble, Qualität, 130 cm breit, 80 x 80 cm breit	<b>Paradekissen</b> Celleane, vielseitig nutzbar, mit 2 bis 4 bis 6 bis 8 bis 10 bis 12 bis 14 bis 16 bis 18 bis 20 bis 22 bis 24 bis 26 bis 28 bis 30 bis 32 bis 34 bis 36 bis 38 bis 40 bis 42 bis 44 bis 46 bis 48 bis 50 bis 52 bis 54 bis 56 bis 58 bis 60 bis 62 bis 64 bis 66 bis 68 bis 70 bis 72 bis 74 bis 76 bis 78 bis 80 bis 82 bis 84 bis 86 bis 88 bis 90 bis 92 bis 94 bis 96 bis 98 bis 100 bis 102 bis 104 bis 106 bis 108 bis 110 bis 112 bis 114 bis 116 bis 118 bis 120 bis 122 bis 124 bis 126 bis 128 bis 130 bis 132 bis 134 bis 136 bis 138 bis 140 bis 142 bis 144 bis 146 bis 148 bis 150 bis 152 bis 154 bis 156 bis 158 bis 160 bis 162 bis 164 bis 166 bis 168 bis 170 bis 172 bis 174 bis 176 bis 178 bis 180 bis 182 bis 184 bis 186 bis 188 bis 190 bis 192 bis 194 bis 196 bis 198 bis 200 bis 202 bis 204 bis 206 bis 208 bis 210 bis 212 bis 214 bis 216 bis 218 bis 220 bis 222 bis 224 bis 226 bis 228 bis 230 bis 232 bis 234 bis 236 bis 238 bis 240 bis 242 bis 244 bis 246 bis 248 bis 250 bis 252 bis 254 bis 256 bis 258 bis 260 bis 262 bis 264 bis 266 bis 268 bis 270 bis 272 bis 274 bis 276 bis 278 bis 280 bis 282 bis 284 bis 286 bis 288 bis 290 bis 292 bis 294 bis 296 bis 298 bis 300 bis 302 bis 304 bis 306 bis 308 bis 310 bis 312 bis 314 bis 316 bis 318 bis 320 bis 322 bis 324 bis 326 bis 328 bis 330 bis 332 bis 334 bis 336 bis 338 bis 340 bis 342 bis 344 bis 346 bis 348 bis 350 bis 352 bis 354 bis 356 bis 358 bis 360 bis 362 bis 364 bis 366 bis 368 bis 370 bis 372 bis 374 bis 376 bis 378 bis 380 bis 382 bis 384 bis 386 bis 388 bis 390 bis 392 bis 394 bis 396 bis 398 bis 400 bis 402 bis 404 bis 406 bis 408 bis 410 bis 412 bis 414 bis 416 bis 418 bis 420 bis 422 bis 424 bis 426 bis 428 bis 430 bis 432 bis 434 bis 436 bis 438 bis 440 bis 442 bis 444 bis 446 bis 448 bis 450 bis 452 bis 454 bis 456 bis 458 bis 460 bis 462 bis 464 bis 466 bis 468 bis 470 bis 472 bis 474 bis 476 bis 478 bis 480 bis 482 bis 484 bis 486 bis 488 bis 490 bis 492 bis 494 bis 496 bis 498 bis 500 bis 502 bis 504 bis 506 bis 508 bis 510 bis 512 bis 514 bis 516 bis 518 bis 520 bis 522 bis 524 bis 526 bis 528 bis 530 bis 532 bis 534 bis 536 bis 538 bis 540 bis 542 bis 544 bis 546 bis 548 bis 550 bis 552 bis 554 bis 556 bis 558 bis 560 bis 562 bis 564 bis 566 bis 568 bis 570 bis 572 bis 574 bis 576 bis 578 bis 580 bis 582 bis 584 bis 586 bis 588 bis 590 bis 592 bis 594 bis 596 bis 598 bis 600 bis 602 bis 604 bis 606 bis 608 bis 610 bis 612 bis 614 bis 616 bis 618 bis 620 bis 622 bis 624 bis 626 bis 628 bis 630 bis 632 bis 634 bis 636 bis 638 bis 640 bis 642 bis 644 bis 646 bis 648 bis 650 bis 652 bis 654 bis 656 bis 658 bis 660 bis 662 bis 664 bis 666 bis 668 bis 670 bis 672 bis 674 bis 676 bis 678 bis 680 bis 682 bis 684 bis 686 bis 688 bis 690 bis 692 bis 694 bis 696 bis 698 bis 700 bis 702 bis 704 bis 706 bis 708 bis 710 bis 712 bis 714 bis 716 bis 718 bis 720 bis 722 bis 724 bis 726 bis 728 bis 730 bis 732 bis 734 bis 736 bis 738 bis 740 bis 742 bis 744 bis 746 bis 748 bis 750 bis 752 bis 754 bis 756 bis 758 bis 760 bis 762 bis 764 bis 766 bis 768 bis 770 bis 772 bis 774 bis 776 bis 778 bis 780 bis 782 bis 784 bis 786 bis 788 bis 790 bis 792 bis 794 bis 796 bis 798 bis 800 bis 802 bis 804 bis 806 bis 808 bis 810 bis 812 bis 814 bis 816 bis 818 bis 820 bis 822 bis 824 bis 826 bis 828 bis 830 bis 832 bis 834 bis 836 bis 838 bis 840 bis 842 bis 844 bis 846 bis 848 bis 850 bis 852 bis 854 bis 856 bis 858 bis 860 bis 862 bis 864 bis 866 bis 868 bis 870 bis 872 bis 874 bis 876 bis 878 bis 880 bis 882 bis 884 bis 886 bis 888 bis 890 bis 892 bis 894 bis 896 bis 898 bis 900 bis 902 bis 904 bis 906 bis 908 bis 910 bis 912 bis 914 bis 916 bis 918 bis 920 bis 922 bis 924 bis 926 bis 928 bis 930 bis 932 bis 934 bis 936 bis 938 bis 940 bis 942 bis 944 bis 946 bis 948 bis 950 bis 952 bis 954 bis 956 bis 958 bis 960 bis 962 bis 964 bis 966 bis 968 bis 970 bis 972 bis 974 bis 976 bis 978 bis 980 bis 982 bis 984 bis 986 bis 988 bis 990 bis 992 bis 994 bis 996 bis 998 bis 1000	<b>Halbleinen</b> weiß, besonders kräftig, strapazierfähig, 150 cm breit	<b>Handluch</b> Reinleinen, dicke Qualität, 181, 10 cm breit	
<b>Schollen</b> gewaschene, Halbwollqualität, neuartige Muster, 47 cm breit	<b>Marocain</b> bedruckt, reine Kunstseide, erprobte Qualität, 92 cm breit	<b>Hammerschlag</b> einfarbig, reinweißes Karopier, praktisch im Tragen, 92 cm breit	<b>Romain</b> einfarbig, reine Kunstseide, extra schwere Qualität, 92 cm breit	<b>Damenhemd</b> Hemdenluch, mit Silikonarmeln und 2 cm breiten Trägern	<b>Damenhemd</b> Körperhemd mit Silikonarmeln, volle Achsel, 3/4 Hüftform	<b>Nachthemd</b> für Damen, Wäschebezug, nachtblau, mit Vasek und Puffärmeln	<b>Frotterhandluch</b> feinfarbig mit andersfarbiger Karie, Blumenmuster, 30x100 cm	<b>Decke</b> Haustuch, mit Kreuz und 5/8-stich-Verzierungen, 130x160 cm	
1.15	1.75	2.65	2.85	0.58	0.78	1.00	0.58	1.45	

ab 21.—3. Februar

# Inventur - Verkauf

## La mitß

### Jeder dabei sein

**Albert Langer fr. E. Rohr Nachf. GmbH.**  
Pirna, Dohnasthe Straße 2

# De

Die Schiffe...  
Küchler...  
die...  
größten...  
Polizei...  
mit...  
Regierung...  
hängt...  
Verhofen...  
für...  
Teilnehmer...  
gal...  
Mit...  
ginge...  
Polizei...  
Ein...  
von...  
Die...  
100...  
entwert...  
jedoch...  
auch...  
folgt...  
ten...  
von...  
während...  
Der...  
der...  
Polizei...  
hoch...  
in...  
Es...  
die...  
alle...  
muss...  
ein...  
als...  
Am...  
und...  
halten...  
der...  
er...  
Die...  
Auf...  
hung...  
einander...  
von...  
stund...  
Tage...  
bei...  
Die...  
teil...  
So...  
Wach

Die Schiffe...  
Küchler...  
die...  
größten...  
Polizei...  
mit...  
Regierung...  
hängt...  
Verhofen...  
für...  
Teilnehmer...  
gal...  
Mit...  
ginge...  
Polizei...  
Ein...  
von...  
Die...  
100...  
entwert...  
jedoch...  
auch...  
folgt...  
ten...  
von...  
während...  
Der...  
der...  
Polizei...  
hoch...  
in...  
Es...  
die...  
alle...  
muss...  
ein...  
als...  
Am...  
und...  
halten...  
der...  
er...  
Die...  
Auf...  
hung...  
einander...  
von...  
stund...  
Tage...  
bei...  
Die...  
teil...  
So...  
Wach

Die Schiffe...  
Küchler...  
die...  
größten...  
Polizei...  
mit...  
Regierung...  
hängt...  
Verhofen...  
für...  
Teilnehmer...  
gal...  
Mit...  
ginge...  
Polizei...  
Ein...  
von...  
Die...  
100...  
entwert...  
jedoch...  
auch...  
folgt...  
ten...  
von...  
während...  
Der...  
der...  
Polizei...  
hoch...  
in...  
Es...  
die...  
alle...  
muss...  
ein...  
als...  
Am...  
und...  
halten...  
der...  
er...  
Die...  
Auf...  
hung...  
einander...  
von...  
stund...  
Tage...  
bei...  
Die...  
teil...  
So...  
Wach

Die Schiffe...  
Küchler...  
die...  
größten...  
Polizei...  
mit...  
Regierung...  
hängt...  
Verhofen...  
für...  
Teilnehmer...  
gal...  
Mit...  
ginge...  
Polizei...  
Ein...  
von...  
Die...  
100...  
entwert...  
jedoch...  
auch...  
folgt...  
ten...  
von...  
während...  
Der...  
der...  
Polizei...  
hoch...  
in...  
Es...  
die...  
alle...  
muss...  
ein...  
als...  
Am...  
und...  
halten...  
der...  
er...  
Die...  
Auf...  
hung...  
einander...  
von...  
stund...  
Tage...  
bei...  
Die...  
teil...  
So...  
Wach

Die Schiffe...  
Küchler...  
die...  
größten...  
Polizei...  
mit...  
Regierung...  
hängt...  
Verhofen...  
für...  
Teilnehmer...  
gal...  
Mit...  
ginge...  
Polizei...  
Ein...  
von...  
Die...  
100...  
entwert...  
jedoch...  
auch...  
folgt...  
ten...  
von...  
während...  
Der...  
der...  
Polizei...  
hoch...  
in...  
Es...  
die...  
alle...  
muss...  
ein...  
als...  
Am...  
und...  
halten...  
der...  
er...  
Die...  
Auf...  
hung...  
einander...  
von...  
stund...  
Tage...  
bei...  
Die...  
teil...  
So...  
Wach

Die Schiffe...  
Küchler...  
die...  
größten...  
Polizei...  
mit...  
Regierung...  
hängt...  
Verhofen...  
für...  
Teilnehmer...  
gal...  
Mit...  
ginge...  
Polizei...  
Ein...  
von...  
Die...  
100...  
entwert...  
jedoch...  
auch...  
folgt...  
ten...  
von...  
während...  
Der...  
der...  
Polizei...  
hoch...  
in...  
Es...  
die...  
alle...  
muss...  
ein...  
als...  
Am...  
und...  
halten...  
der...  
er...  
Die...  
Auf...  
hung...  
einander...  
von...  
stund...  
Tage...  
bei...  
Die...  
teil...  
So...  
Wach

Die Schiffe...  
Küchler...  
die...  
größten...  
Polizei...  
mit...  
Regierung...  
hängt...  
Verhofen...  
für...  
Teilnehmer...  
gal...  
Mit...  
ginge...  
Polizei...  
Ein...  
von...  
Die...  
100...  
entwert...  
jedoch...  
auch...  
folgt...  
ten...  
von...  
während...  
Der...  
der...  
Polizei...  
hoch...  
in...  
Es...  
die...  
alle...  
muss...  
ein...  
als...  
Am...  
und...  
halten...  
der...  
er...  
Die...  
Auf...  
hung...  
einander...  
von...  
stund...  
Tage...  
bei...  
Die...  
teil...  
So...  
Wach

Die Schiffe...  
Küchler...  
die...  
größten...  
Polizei...  
mit...  
Regierung...  
hängt...  
Verhofen...  
für...  
Teilnehmer...  
gal...  
Mit...  
ginge...  
Polizei...  
Ein...  
von...  
Die...  
100...  
entwert...  
jedoch...  
auch...  
folgt...  
ten...  
von...  
während...  
Der...  
der...  
Polizei...  
hoch...  
in...  
Es...  
die...  
alle...  
muss...  
ein...  
als...  
Am...  
und...  
halten...  
der...  
er...  
Die...  
Auf...  
hung...  
einander...  
von...  
stund...  
Tage...  
bei...  
Die...  
teil...  
So...  
Wach



# Das Blutbad im Reglerheim

Die Schüsse auf die friedlichen Versammlungsbefehler am Mittwochsabend im Reglerheim haben in der ganzen Dresdner Bevölkerung eine ungeheure Empörung ausgelöst. Schon in den frühen Morgenstunden des Donnerstags waren sämtliche Zeitungen unabhängig von den verschiedenen Dresdner Zeitungen und die Zeitungsblätter des linken Reichstages anwesend, größtenteils zum Ausdruck gebracht und marschierten durch die Arbeiterstraßen, die immer Polizei der Zulassung der Arbeiter überprüften. Auch hier wieder konnte man beobachten, daß der mit hochberittenen Karabinern ausgestattete, deren Befehle die Regierung, die die zunehmende Empörung der arbeitenden Bevölkerung Dresdens fürchtet, der kleine Versammlungsort verließ wie Scham die Polizei und die Regierung ihre Position in diesem Falle hält.

Teilnehmer aus der Versammlung widerlegen die Aussagen der Polizei im Polizeibericht.

Nur lesen heute die Berichte von Augenzeugen über die Vorgänge in der Versammlung frei. Sie zeigen am besten, daß die Polizei den Schießbefehl ohne Anlaß gegeben hat.

Ein Mitglied des Friedrichshäuser Ausschusses beobachtete aus der Bühne folgendes:

Die Aufforderung, den Saal zu verlassen, haben höchstens 100 Personen gehört. Ein Beamter zog den Revolver. Ein anderer Beamter von der Höhe Köhlerer Straße drückte ihm jedoch die Hand, die den Revolver hielt, nieder. Der dritte war auch derjenige, der den ersten Schuß abgegeben hat. Die Schüsse folgten sofort die weiteren tödlichen Schüsse der anderen Beamten. Niemand der Beamten kam nicht in Frage, da ein Schuß von mindestens 10 Metern zwischen Polizei und Versammlungswänden war.

## Polizei gegen Kinder

Der kleine achtjährige Willi Reineck war die einzige Person, die sich während der Schießerei im Reglerheim hinter die Bühne. Er wurde von zwei Polizeibeamten herangezogen, die das Kind anbrüllten: „Schau hoch!“ Die Eltern des Jungen kamen sofort hinzu und nahmen ihn in Schutz. Man führte daraufhin alle drei ab.

## „Wer hat geschossen?“

Als die Arbeiter den Schmerzerlitten und Gefallenen zu Hilfe eilten, wurden sie von der hirschkornartigen Polizei auseinandergetrieben. Diese Vorgänge spielten sich sowohl im Saal als auch im Treppenhause ab.

Am Schluß der Versammlung, als bereits die Verletzten und Toten weggebracht waren, ließen die Offiziere die Mannschaften antreten. Sie fragten dabei: „Wer hat geschossen, daß aus der Menge geschossen wurde?“ Von diesem ungeheuren Polizeischatz gab nur ein einziger die Hand.

## Die Polizei war schon vorher nervös

Auf dem Vormaligen Platz schlug die Polizei unter Einwirkung des Gummistocks die antiautoritäre Demonstration auseinander. Der betreffende Arbeiter konnte beobachten, daß das Auseinandergehen des Demonstrationstages vollkommen stundenlang geschah. An dieser Stelle des Platzes fanden eine Reihe Tapir, die Chauffeure waren sehr empört und diskutierten über das brutale Verhalten der Polizei.

Diese Nervosität wird auch von anderen Demonstrationsteilnehmern bestätigt.

So berichtet ein Arbeiter: Schon am Vormaligen Platz rie-

gelte die Polizei den Schluß des Köhlerer Jagen ab. Am Rathaus versuchten sie dieselbe mit einem anderen Jag.

Ein alter Kenner erzählt: Ich erinnere mich bei der Demonstration, daß etwas im Saal war. Schon dort erklärte ich zu meiner Frau: „Die Polizei hat doch gar was im Ärmel.“ Im Saal selbst versuchte ich mich zu retten. Als ich an die Bühnen-



Genosse Richard Michel

gabe kam, lag schon ein Toter dort. Ich habe mich durch die Bierausgabe getettet.

## Zwei Aufruf berichten

Von der Galerie wurde keinesfalls geschossen. Wenn das der Fall gewesen wäre, hätte dieser Schuß uns treffen müssen, da die Polizei ja direkt vor uns stand. Wir haben auch vor der Schießerei durch die Polizei keinen Anlaß oder ähnliches gehört. Es ist gleichfalls absolute Schwindelmeldung der bürgerlichen Presse, wenn berichtet wird, daß vor der Schießerei mit Stühlen, Biergläsern usw. geschossen worden wäre. Das ist erst gelichtet, nachdem die Polizeibeamten in die Massen hineingefeuert haben.

Ein Arbeiterkamarade ist in dem Moment, als sie anfangen zu schießen, hinter der Bühne herangekommen und hat einen Polizeioffizier aufgefordert, mit Schreien aufhören zu lassen. Darauf antwortete er: „Schießt weiter!“

Die Polizei hat sich während des Schießens nicht vom Platz entfernt, sondern von der Bühne aus in die Reihen und dem Ausgang zuströmenden Massen hineingefeuert. Als die Schießerei zu Ende war, und die Treppe mit Niedergetretenen und Niedergetretenen besetzt war, brachten es einige Freunde fertig, mit lebhaft glühenden Geschützen über die sich in ihrem Blut am Boden Wälzenden hinwegzuweichen.

Die Polizeibeamten hatten übrigens ganz systematisch und planmäßig auf jede Person geschossen und gezielt. Wir sind auf der Galerie gerückt. Dort oben wurden auch zwei Arbeiter mit Erbschüssen aufgefunden.

## Ein Samariter berichtet

Bei der furchtbaren Panik, die im Saale entstand, brachen die Menschen übereinander und am Ausgang lag ein ununterschiedlicher Haufen von Männern und Frauen. Einer der Verwundeten wurde vor Entsetzen wahnsinnig. Die Toten und Verwundeten hatten zum größten Teil Kopf-, Arm- und Rückenwunden von hinten erhalten.

Schon am Abend bei der Demonstration war von uns, dem jugendlichen Samaritern sehr gefordert worden, daß die Verletzten mit einem Koffelwagen abgeholt werden sollten. Während wir in einem Raum die Verletzten versorgten, schickten in verschiedenen Abteilungen Gruppen von 6 bis 8 Polizeibeamten und betrachten teilnahmslos ihre Opfer. Erst auf unseren energischen Protest hin wurde den Beamten des Betretens des Raumes von einem Kriminalbeamten verboten.

Wir haben sofort von einem der anwesenden Kommissare gefordert, daß Hilfe herbeigeholt werden. Das ist trotzdem nicht geschehen. Wäre unserer Forderung sofort Rechnung getragen worden, dann hätte weiterer Mordhunger nach dem Leben der drei auf dem Transport zum Krankenhaus geflohenen Arbeiter gestoppt werden können.

Von einem der anwesenden Kriminalbeamten wurde uns gegenüber schon die Behauptung aufgestellt, die Polizei sei von der Tribüne aus geschossen worden. Obwohl wir das sofort richtiggestellt haben, ist diese Behauptung doch in den Polizeibericht übernommen worden.

So etwas Furchtbares, wie dieses Blutbad in dem Saale habe ich noch nicht erlebt. Ich werde viele Nächte nie vergessen.

## Bericht einer verletzten Arbeiterfrau

Als die Polizei in brutaler Weise die Klammern begann, machten Sprechende zur Ruhe und Besonnenheit. Ein Polizeibeamter hat sich auf einen Stahl und dann auf die Schießerei los. Das Kind brach aus. In den Augen der Frauen die schmerzhaften Überlebenden. Ich brach dabei den Arm. Einige Arbeiter kratzten mich über das Gesicht, hinter dem Kopf und Schmerzerlitten lagen, die in ihrem Sinne schwammen. Durch ein hinteres Ausgang kam ich dann ins Freie.

## An die Wand gestellt

Eine junge Genossin erzählt uns folgendes:

Als die Schießerei begann, bin ich unter den Tisch gekrochen. Die Polizei holte mich dort her und ich wurde mich mit erhabenen Händen und dem Gesicht nach der Wand zu an die Wand stellen. Darauf wurde ich nach Waffen durchsucht. Dabei hätte ich, wie der Polizeioffizier keine Zeile anerkennen mit den Worten: „Lieber leben, wollen leben, wer hier das Recht hat!“

## Ein 58-jähriger Arbeiter berichtet

In der Kumpelung im Reglerheim wurde gegen 22.15 Uhr die Versammlung aufgelöst. Dabei hörten die Polizeibeamten nach der Bühne und verbrannten den Saalraum der Kampelung.

Ein Polizeibeamter stellte sich sofort ohne jeden Grund rüdenfrei, das Gesicht der Versammlung zu und begann wie toll zu lachen. Er muß seine sämtlichen Patronen verfeuert haben.

Im Saale entstand eine ungeheure Panik. Alle Rettungswege waren verriegelt und immer noch blieb die Polizei in die Versammlungsbefehle hinein. Ein unbeschreibliches Getöse lag. Frauen lachten und Betroffene brachen tot zusammen.

Bei einem Toten lag das Gehirn frei.

Nach dem Hofe kam ebenfalls ein hartes Polizeibeamter mit gezogenem Revolver. Ein Großkampfmagen und einige kleine Güter waren hier postiert.

## Sitzung über Dresden

Unter vieler Anwesenheit brachten wir einen Bericht über die Fortschritt in der Technischen Hochschule. Wir haben dabei auch das letzte Wort heute von 17 bis 19 Uhr fortzubringen. Hier ist uns in der Zeit ein kleines Verlegen unterlaufen. Der Vortrag findet nicht von 17 bis 19 Uhr, sondern von 19 bis 21 Uhr statt.

## Tot aufgefunden

Gestern nachmittags wurde eine 61 Jahre alte Schokoladen-geschäftsinhaberin auf der Frühlingstraße in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie war an Herzschlag verstorben und hatte schon fünf Tage gelegen. Ihr Ehemann, der in der Wohnung angeordnet war, war geistig unzureichend. Er hatte von dem Tod seiner Ehefrau nichts gemerkt, weil er glaubte, die Frau wäre durch die Bettwärme wieder erwacht. Er wurde ins Krankenhaus Köhlerer Straße eingeliefert.

# Wachsende Empörung der Dresdner Arbeiter

Wie wenig über die Polizei ihrer Sache ist, bemerken die eingangs von uns mitgeteilten Verfügungen des Innenministeriums. Mit dem kleinen Versammlungsort und Demonstrationen verfährt sie, die steigende Empörung, die weit in die Reihen des Mittelstandes und der Gewerbetreibenden übergriffen hat, zu beschwichtigen. Ein Teil der Friedlichkeit, insbesondere der um die Friedrichshäuser, Köhlererstraße und Mittelstraße gliedert einen Polizeibeamten. Das Reglerheim selbst ist durch doppelte Polizeifeste gesichert. Wollen zu leicht kontrollieren das ganze Viertel ab. Sie können aber nicht verhindern, daß immer größere Diskussionsgruppen entstehen.

In diesen Gruppen wird lebhaft die Schuld der Polizei herangezogen. Fast einstimmig kann man Zweifel am Polizeibericht feststellen. Nur hin und wieder ist ein solches Element, das nicht offen sagt, die Polizei in Schutz zu nehmen, oder versucht Partei für sie ergreifen. Es bleibt meist beim Versuch!

Auch Kleingewerbetreibende äußern ihre Empörung über das Blutbad. So diskutiert eine Frau mit dem Inhaber eines Barbierladens in der Friedrichshäuser „Saal“, antwortet der Barbier: „recht habe ich, man stellt ja leicht von Millionen, die den Agraristen und Junkern in den Rücken gemorren werden, eher für die Gewerbetreibenden haben sie nichts übrig und für uns nur neue Steuern.“

Stadteinwohner überall dasselbe Bild. Selbst politische Intelligenzen geben den Arbeitern Recht.

„Warum steht man nicht in Versammlungen die In-dustriellen, Bauherren und Großgrundbesitzer, wenn sie Forderungen auf Lohn- und Unterhaltungsraum, durch die die Existenz von Millionen vernichtet wird, aufheben?“

Es fragt ein Arbeiter den anderen:

Die norddeutschen Großkampfmagen geben ihnen die Antwort. Ausgerechnet an der Arbeiterfronte können sie sagen der Polizei mit je 12 Mann Belagerung und hochberittenen Karabinern gegenüber. Diese Bilder kann man den ganzen Tag beobachten.

## Diskussionen überall...

Schon in den letzten Morgenstunden beherrschte die Nachricht von den Polizeimassakern wie ein Lauffeuer durch Dresden. Überall fanden harte Gruppen von Arbeitern zusammen,

die erregt diskutierten. Unter ihnen befanden sich auch Augenzeugen. Im Arbeitsraum fand ein Polizeikommando. Hier waren die Tätigkeiten besonders hart und erregt. Nach großer Wut die Truppe revolutionärer Arbeiter vor dem Hause der Arbeiter-Wimme. Hier machte schon in den letzten Morgenstunden die Fahne der revolutionären Aktion mit einem Leuchtturm auf halbem. Das Volkshaus und auch die Dresdner Volkshaus hatten gar nicht daran, halbwegs zu lagern. Ihnen gehen neun erschöpfte antiautoritäre Arbeiter offenbar nichts an.

Auch im Zentrum der Stadt fanden überall an den Zeitungsständen und Zeitungsständen Diskussionen statt. Allgemein wurde das Blutbad der Dresdner Polizei aus ihr für gebührendem. Einige Nationalsozialisten, die so magten, das Treiben der Polizei zu billigen, mußten sich eilig verziehen, um nicht von den empörten Arbeitern eine proletarische Abweisung zu bekommen. In vielen Häuserwänden war bereits heute früh die mit Kreide gemalte Aufschrift zu lesen: „9 Arbeiter von der Polizei erschossen!“

Trotz der sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen mit Kommunisten diskutierten, konnte man wahrnehmen, daß die Enttäuschung über die Politik der Dresdner Polizei auch die sozialdemokratischen Arbeiter erreicht hat. In allen Fällen gab es die ihrer Herabsetzung zum gemeinsamen Abschluß gegen die weitere ungeheure Verhängung der sozialistischen Diktatur Ausdruck.

Während des ganzen Tages fuhr die Polizei mit hochberittenen Karabinern durch die Stadt und vor allen Dingen durch die Arbeiterbezirke. Sie wollte damit der Verbindung des kleinen Versammlungsortes über Dresden nachtrudeln und spontane Kundendemonstrationen der Arbeiter sofort im Keime erlöchen. Trotz alledem ließen es sich aber die Arbeiter nicht nehmen gegen die furchtbare Bluttat an ihren Kleingewerbetreibenden zu demonstrieren.

Zahlreiche Anfragen, deren Bericht wir nur zum Teil abdrucken können, kamen gestern und heute in unsere Redaktion. Gleichfalls liefen eine Reihe von Petitionserklärungen für die kommunistische Partei ein. Die Genossen geloben in ihrem Schreiben, ihre ganze Kraft einzusetzen für den Sieg der roten Einheitsfront. Das ist die beste Antwort auf die blutigen Vorgänge. Unter Kampf geht weiter!



# RAMSE

dick rund  
ohne Mundst.  
Ligarette

3 1/3



# Bei den Hinterbliebenen der Toten

Neun Arbeiter wurden im Reglerheim von der Polizei erschossen. Neun Arbeiter, die Enkel ihrer Familien und teilweise wohlhabenderer Arbeiter sind. Die Aussprache mit den Hinterbliebenen der Opfer enthält noch einmal diesen ganzen furchtbaren Zusammenhang, der sich zwangsläufig daraus ergibt. Weinende Mütter und Kinder, Angehörige von Genossen, die mit zusammengebrochenen Nerven weinen und das Unbegreifliche nicht fassen können. Neun Arbeiter, die man aus der Dresdener Elendsarmee herausgeholt hat. Wie bringen nachfolgend den Bericht der Aussprachen, die dieses Blutbad bei den Angehörigen hinterlassen hat.

## Kurt Förster, Kleine Brüdergasse 7

Der Erschossene ist ein 43jähriger Kriegsmobilist (zu 40 Prozent schwerfahrig). Seit fünf Jahren ist er bereits arbeitslos und bezog mit seiner Familie eine Kriegsernte von 20,16 Mark wöchentlich. Davon mußte er sich, seine Frau und drei Kinder im Alter von 10, 8 und 6 Jahren ernähren. Seine Wohnung ist eine jener typisch elenden Arbeiterwohnstätten, wie sie in der Innenstadt zu Hunderten anzutreffen sind. Seine Verletzungen im Kriege rührten von einer schweren Munitions-Explosion her. Er hat den Dank des Vaterlandes erhalten...

In der engen Stube hocken sie zusammen, die weinende Mutter mit ihren Kindern, die noch nicht recht begreifen, daß der Vater tot ist. Genossen sind bei der Frau und versuchen ihr über das Schwerkriegsverbrechen. Aus ihren Worten spricht der tiefste Haß gegen diese Gesellschaftsordnung, die ihrem Einkaufen, dem hungernden Schwerfahrigkeit, mit Kugeln den Dank des Vaterlandes abtrotzte, der doch einstmals gut genug war, für diese Gesellschaftsordnung auf das „Feld der Ehre“ zu gehen und sich zum Krüppel machen zu lassen.

## Paul Eichhorn, Palmstraße 19

Er wohnte in jenem Elendshaus, das wir schon vor kurzem als menschenunwürdige Mietskasernen kennzeichneten. Ganz oben wohnte er. Halberbrotte Holzkriegel führen zu feinen erbärmlichen Böden, die ihm als Behausung dienen mußten. Die Tür ist verschlossen und verriegelt. Ein Genosse, der gegenüber wohnt, berichtet uns: „Der Genosse Paul gehörte der roten Hilfe an. Er ist im ganzen Hause bekannt als ruhiger und anständiger Kerl. Er war Fürsorgeempfänger und bekam 8,00 Mark Unterstützung, da er allein lebte. Er hat keine Eltern mehr, sondern nur noch zwei Schwestern. Er war ein guter Funktionär unserer Bewegung, der begriffen hatte, daß man gegen diese schändliche menschliche Daseinsweise nur mit den anderen Klassen genossen den Kampf gegen dieses System führen kann.“

## Hermann Koch, Flemingstraße 25

Das ist ein 57jähriger alleinlebender Arbeiter, der schon seit längerer Zeit erwerbslos ist. Er bezog eine Wohlfahrtsunterstützung von ganzen 4,10 Mark pro Woche. Mit diesem Betrag mußte er hauswirtschaften. Er wohnte bei der Frau Feinje auf Untermiete, die dafür von der Fürsorge 4,50 Mark Miete erhielt.

Die Frau erzählt uns, daß ihr Untermieter parteipolitisch nicht organisiert gewesen sei. Sie könne nicht begreifen, wie die Polizei einen solchen alten Mann niedererschlagen und überhaupt ein solches Blutbad anrichten konnte. Die Wohlfahrtspolizei habe seitdem früh seine Sachen verpackt und in Beschlag genommen.

## Erich Domasche, Friedrichstraße 15

Das Haus liegt gegenüber dem Reglerheim, der Stätte des blutigen Polizeimassakers. Der Tote wohnte im Hinterhaus bei seiner Schwester auf Untermiete.

## Die Frau schildert uns ihren Bruder

Sie berichtet uns, daß ihr Bruder ein aktiver Funktionär der Partei und roten Hilfe gewesen sei. Er war ebenfalls wohlhabenderer Arbeiter und bekam 8,00 Mark wöchentlich Unterstützung. Drei Jahre schon stand er außerhalb des Produktions-

prozesses. Er hat noch eine 66 Jahre alte Mutter und zwei Kinder im Alter von 14 und 8 Jahren, die bei fremden Leuten in Pflege sind.

Das sind nur wenige, über die zeitlichen Opfer werden wir in der morgigen Zeitung noch weiteres berichten.

Aber schon diese Berichte genügen, um jeden Werkstätten die Furchbarkeit der Stunden im Reglerheim und ihre Aus-



Ida Schwarz



Kurt Förster

wirkung auf die Familien der Erschossenen und Verletzten zu zeigen. Jetzt gilt es auch den letzten Werkstätten von der Notwendigkeit des Zusammenstehens in roter Klassenfront zu überzeugen und ihn zu mobilisieren gegen die herrschende Ge-

# Zum Konkurs von Konsumvereinen

Nach den Zusammenstößen der Konsumvereine in Halberstadt, Breslau, Gießen und Jena muß auch der Gothaer Verein in die Liquidation übergeben werden. In diesem Verein eroberte 1930 die revolutionäre Opposition die Mehrheit und Führung. Die von der sozialistischen Geschäftsleitung verursachten und hinterlassenen Schwierigkeiten machten den von der Opposition eingeleiteten Ge-

## Alle in den Oppositionsversammlungen des Konsumvereins „Bordstein“, Dresden, gemählten Delegierten kommen wöchentlich zur Genossenschafts-Oppositions-Konferenz

Sonntag, den 29. Januar, vorm. 10 Uhr, im „Otharoda“, Dresden-N., Steinstraße.

# Zwei Jahre Kampfbund gegen den Faschismus

Als im Jahre 1930 197 Nazis in den Reichstag einzogen, da wurden sie, Regierungen von dem überrollenden Wahlerfolg, zu neuen Taten ermutigt. Also zogen sie aus, den Faschismus zu vernichten. Vergessen war der angebliche Feind, die bürgerliche Hochfinanz, dagegen die Partei von rassistischen und „schaffenden“ Kapitalisten. Den wirklichen Feind, den es zu vernichten galt, das war und ist das revolutionäre Proletariat und seine Vorhut, die KPD.

Am 1. Jahresanfang 1930/31 werden die irreführenden Elemente bis zur Steinhöhe aufgewischt und auf das Proletariat losgelassen. Ströme von Arbeiterblut fließen in diesen Monaten in Städten und Dörfern Deutschlands. Arbeiter, Frauen und Kinder wurden hinterhältig überfallen, erschossen, niedergeschlagen, und mit Knütteln und Pfeilschuppen (Gestapo) bis zur Untertunlichkeit verurteilt. Während so die Faschisten ihre blutigen Hände mit dem Proletariat verreckten, lagte Adolf Hitler den Schwur auf die Verhüllung ab und verkaufte seine Anhänger an das Finanzkapital.

In dieser gespannten Lage drängt das Proletariat nach einer Organisation, deren Hauptaufgabe es sein sollte, den Faschisten wirksam zu bekämpfen. Antifaschistische Massenversammlungen und Konferenzen (in Dresden am 25. Januar 1931 mit 1500 Teilnehmern) durchzogen die Städte und Dörfer, gemittelt, einheitslos und geschloßen den Kampf gegen den faschistischen Wodtrotz aufzunehmen.

## So entstand der Kampfbund gegen den Faschismus

Seitdem sind zwei Jahre verstrichen. In dieser Zeit galt es, durch die mangelnde Erfahrung entstandene Fehler auszuweichen. Einer der schwerwiegendsten Fehler war die Parole: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“. Dadurch war es möglich, eifersüchtigen Gegner Argumente gegen uns in die Hand zu geben, die er

auch reichlich ausnutzte, zweitens kollektierten wir uns von den proletarischen Massen im Lager der faschistischen Wehrverbände und brachten wurde der individuelle Terror in unseren eigenen Reihen gelähmt. Spionage und Provokation konnte auf diese Weise abwehren. Ein nicht abendender Fehler war das ungenügende Herausheben der besonderen Aufgaben des Kampfbundes. Nur so konnte es möglich sein, die Rolle, die der Kampfbund in der antifaschistischen Aktion spielt, zu verstehen und aus Kampfbundgruppen wurde roter Wehrkampf gemacht.

Der revolutionäre Aufschwung, der in den Wahlen vom 6. und 13. November seinen lebhaftesten Ausdruck findet, hat uns vor gewaltige Aufgaben gestellt. Die Parteiverfassungen in Reichsbanner und SW entstanden sich mit der kapitalistischen Krise.

Die SW ist bereits in offener Rebellion. Durch erneute Terrorakte verließen die Nazis ihre Anhänger einzeln und dem „Kampf“, der um die Ministerposten entbrannt ist, abzulenken und andererseits, um die sich anbahnende Einheitsfront des kämpfenden Proletariats auseinanderzuschlagen. Sie scheuen dabei selbst vor Kameradenmord nicht zurück (Dresden). Die Arbeiterbewegung kritisiert gegen die Verschleierung ihrer Bestimmungen. Gewerkschaften sind gegen Verparts Kurze für Scheitern und das Zusammengehen mit den faschistischen und anderen faschistischen Gewerkschaften. Immer schwerer wird es den faschistischen Massenparteien, die Hungern weiter zu betrogen.

Eine ernste Revolution war deshalb notwendig, um jene offene Durchbruchschlacht in den gegnerischen Wehrverbänden schlagen zu können. Weder mit Hältermann für die zweite Revolutions, noch mit Hitler ins „Dritte Reich“ werden wir zum Ziel gelangen, aber als Soldaten der sozialistischen Arbeiterbewegung mit der 3. Internationale kämpfen wir für die Arbeiter- und Bauernrepublik, für den Sieg des Proletariats.

# Einseitige „Winterhilfe“?

(Arbeiterkorrespondenz)

Wie uns von verschiedenen Seiten berichtet wird, soll die Arbeiterin Hrl. Kibel von der Fürsorgestelle Scheffestraße, die sogenannte „Winterhilfe“ (wie die aussieht, haben wir schon oft in unserer Zeitung angeprangert) auch nur an bevorzugte Personen ausgeben. Familienhäupter mit Kindern sollen weniger bekommen, als alleinlebende Personen. Arbeiter, die darüber Beschwerde erhoben und sich dagegen empörten, wurden des Hauses verwiesen. So erhielt ein Erwerbsloser folgendes Schreiben:

## Herrn Max Hartmann, Stiftstraße 7, Hh. 3.

Am 21. d. M. haben Sie sich durch Anrufen von Drohungen und Schimpfereien sowie durch heftige Schreie hervorgegeben. Sie haben dadurch mit Erfolg versucht, das übrige wartende Publikum gegen das Fürsorgeamt des gegen einzelne Amtsbekleidete zu erheben und sich dagegen empörten, wurden des Hauses verwiesen. So erhielt ein Erwerbsloser folgendes Schreiben:

Da Sie sich auf diese Weise bereits wiederholt bemerkbar gemacht haben, muß Ihnen nunmehr das Betreten sämtlicher Diensträume des Fürsorgeamtes verboten werden. . .

Die Erwerbslosen haben keine Ursache und denken gar nicht daran, sich untereinander irgendwelche Zuschläge zu ihrer Unterstützung zu machen. Sie fordern aber ausreichende Winterhilfe für alle Erwerbslosen. Diese aber wird die herrschende Klasse niemals freiwillig geben. Sie muß von den Hungernden selbst erkämpft werden!

## Wichtig voran!

Die Gruppe Heiligau vom Stadtteil I der roten Hilfe werben vom 1. 1. 33 die heute 24 Mitglieder, davon 6 Betriebsarbeiter und eine Kollektivmitglied. Ein Vorschlag der Gruppe alle Stadtteile sollen sich an der Gruppe ein Beispiel nehmen.

## Deutscher Arbeiterverband, Ortsgruppe Neugersdorf

Am Sonnabend, dem 28. Januar, 20 Uhr, findet im Rejt. Klubraum, die Jahreshauptversammlung statt. Vortrag des Genossen Eudo: „Warum sind wir Arbeiter?“ — Resolutions. Alle revolutionären Arbeiter müssen unbedingt erscheinen.

# Vorkauf der KPD im Rathaus

KPD-Stadtvorstandesaktion verlangt sofortige Verhaftung der schuldigen Polizeibeamten und Unterbringung der Opfer.

Die kommunistische Fraktion im Dresdener Rathaus hat heute zu den Vorkäufen Stellung genommen und ihrerseits folgenden Antrag gestellt:

## „Kollektivum wolle beschließen:

1. von der Landesregierung die sofortige Amtsenthebung und Entlassung der für den Feuerüberfall auf Verlesungsbekämpfer im Reglerheim am Mittwoch, dem 23. Januar, verantwortlichen Polizeibeamten zu fordern;
2. die Aufhebung des kleinen Belagerungszustandes in Dresden zu fordern;
3. den Rat zu ersuchen,
  - a) die Bekämpfung der erschossenen und ihren Verletzungen erlegenen Dresdener Einwohner auf Kosten der Stadt durchzuführen,
  - b) die Kosten für die Behandlung der Verletzten auf die Stadtverordneten zu übernehmen,
  - c) den Hinterbliebenen eine ausreichende Rente zu gewähren.

Die Angehörigen der erschossenen und verletzten Einwohner fordern wir auf, sich sofort mit der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion in Verbindung zu setzen. Sprechzeit heute Sonntag von 14.30 Uhr bis 18 Uhr, Güterbahnhofstraße 2.

## An die Hinterbliebenen der Opfer!

Wie versichert, wird versucht, die Toten nach Leipzig zu transportieren. Wie fordern die Angehörigen der Toten auf, in der Sprechstunde der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion heute Freitag ab 14.30 Uhr, Güterbahnhofstraße 2, zu erscheinen.

Wohlfühlkaffe, die ihm nichts weiter zu bieten hat als Hunger zu neues Elend.

Schon haben sich die ersten Anläufe der wachsenden Arbeiterfront gezeigt. Wichtige Betriebe der Stadt Dresden haben die Protestresolutionen ihren Willen zum Kampf gegen dieses System zum Ausdruck gebracht. Einer der größten Metallbetriebe, das Sachswerk, ist in den Proteststreik getreten. Diese Schritte der wichtigsten Dresdener Betriebe müssen ein Signal sein für alle Schichten der werktätigen Bevölkerung zum Anschluß an die kämpfende Arbeiterklasse. Sie sind das Unterpfand des Sieges der Arbeiterklasse.

schäftsführer zu einem Renegaten. Er verstand es auch, Konsumvereine wieder an die Reformisten auszuliefern. Das ist die reformistische Genossenschaftsbürokratie, die den Verein zu liquidieren, wie es die Renegaten und die Bürokratie bei dem Kampf um die Führung hinstellte, sondern um sich für geleistete Waren Grundstücke und sonstiges Eigentum der Gothaer Arbeiter zu sichern. Bei dem Konkurs liegen 300.000 Mark Konkursforderungen vor. Fast die gesamte Summe mußte das Gothahaus der Mitgliedschaft aus. Die Vorkaufentlohnungen in Höhe von 500.000 Mark sind, wie bereits erwähnt, bei Nebeneinander auf die GGG gestrichelt und fallen auf der Höhe der Forderungen aus, so daß in Wirklichkeit nur die Mitglieder in ihre Spargelder bei diesem Konkursverein eingeschüttelt haben. Konkursgläubiger, also die Betroffenen dabei sind.

Mit dem erparten Inventar und sonstigen Material suchen jetzt die Reformisten an Stelle des zusammengeschlagenen Vereins eine neue, sozialdemokratische Genossenschaft zu bilden, stoßen aber dabei auf den härtesten Widerstand des überwiegenden Teils der Mitglieder.

Der Fall Gotha hat übrigens in gewisser Hinsicht auch bei der Genossenschaftsbürokratie gemacht, wie das der Leiter des Bauernvereins zeigt. Der Bauernverein bietet jetzt Sparsparen einen Betrag von 40 Prozent an, aber erst ab dem 1. März ab 1937.

## Nazi-Demagogen entlarvt

(Arbeiterkorrespondenz 1197)

Caluwig. Die erste Gemeindevorstanderversammlung gelang es zu einer wichtigen Entscheidung mit der demagogischen Politik, besser gesagt Bauernfänger, der Nazis. Bei den Bauern- und Volkstretenden Bürgermeistern sollte die KPD immer ihre eigenen Vorkläger den Vorkläger der Faschisten und Nazis entgegen.

Die SPD verzichtete, obwohl sie mit vier Abgeordneten im Parlament vertreten ist, auf die Aufstellung eigener Kandidaten. Bei den Vorklägerwahlen gab die SPD weiche Stimmzettel ab. Um nun vor den Augen ihrer Wähler nicht ganz ausgefallen zu werden, bequeme sich die SPD endlich, bei der Wahl, bei

## Große Protestversammlungen

Heute 19.30 Uhr im Gahhof Wälsch

Heute 19.30 Uhr im Gahhof Leaden

Heute 19.30 Uhr in Hammers Hotel, Striesen

Heiligtretenden Bürgermeistern ihre Stimme dem Vorkläger der KPD zu geben.

Auch die Nazis verzichteten bei der Wahl des ersten Gemeindevorstandesvorsitzenden auf einen eigenen Vorkläger.

Bei der heiligtretenden Bürgermeisterversammlung kam unter Genosse Richter in die Stichwahl. Das Los entschied für den Nazi. Der zweite Bürgermeisterversammler wurde mit 10 Stimmen (3 Stimmen der Nazis) mit absoluter Mehrheit von den Faschisten gestellt.

Unter den zur Beratung stehenden Anträgen waren von der KPD Anträge auf Abänderung der Gemeindevorstellung eingereicht. Ein weiterer Antrag der KPD richtete sich gegen die Herabsetzung der Bezirksvorstandeskommission und der gezielten Festlegung der Wahlkreise zur Bezirksratswahl. Die letzteren wurden von den Faschisten und Nazis bei Stimmabgabe der KPD abgelehnt.

Die große Zahl der Zuhörer hat erkannt, was gespielt wird. Sie werden sich mit Abscheu von der Rotnetzorganisation und Gemeindepartei.

## Durch Glätte geführt

Gegen 14 Uhr ist getrieben auf der Freiberger Straße eine 57jährige Schneiderin infolge Glätte geführt. Sie erlitt Kopfverletzungen.

Achtung! Zur Mitteilung, daß die proletarische Veranstaltung der KPD Johannstadt ausfällt und um 14 Tage verschoben worden ist. Neue Hilfe Johannstadt.



**im Rathaus**

langt sofortige Verle...  
Unterstützung der...  
Rathaus hat...  
und ihrer...  
folgende

ortige Amtsenthebung...  
verfall auf...  
Mittwoch, dem 25. Januar...  
zu fordern;  
Gerungssachen in Zus...

u und ihren Verle...  
ner auf Kosten der...  
ng der Verle... auf...  
stehende...  
zu ge...

und verleh...  
amun...  
Sprech...  
heute...  
Sprecher...

n der Opfer!  
le Tote...  
hörigen...  
Stob...  
hnhof...  
zu m...

eten hat als Hunger...  
der wachsenden...  
Stadt Dresden...  
Kampf...  
größten...  
weil getret...  
Die...  
müssen...  
Heu...  
Sie sind...

**reinen**

verstand es auch...  
zu bringen...  
auszuliefern...  
offizielle...  
nicht...  
und die...  
süße...  
sondern...  
Eigen...  
gegen...  
Summe...  
ma...  
bereits...  
aus der...  
nur die...  
erein...  
haben...

**entfarbt**

1197)  
rdar...  
mit der...  
er Käse...  
e...  
n...  
der...  
hier...  
ang...  
weiße...  
er nicht...  
blich...  
bei der...

**mmlungen**

hähnig...  
uden...  
Hotel, Striesen...  
omme...  
der Wahl...  
genen...  
Her...  
ent...  
wurde...  
Reich...  
heit...

**entfarbt**

1197)  
rdar...  
mit der...  
er Käse...  
e...  
n...  
der...  
hier...  
ang...  
weiße...  
er nicht...  
blich...  
bei der...

**mmlungen**

hähnig...  
uden...  
Hotel, Striesen...  
omme...  
der Wahl...  
genen...  
Her...  
ent...  
wurde...  
Reich...  
heit...

**entfarbt**

1197)  
rdar...  
mit der...  
er Käse...  
e...  
n...  
der...  
hier...  
ang...  
weiße...  
er nicht...  
blich...  
bei der...

**mmlungen**

hähnig...  
uden...  
Hotel, Striesen...  
omme...  
der Wahl...  
genen...  
Her...  
ent...  
wurde...  
Reich...  
heit...

**entfarbt**

1197)  
rdar...  
mit der...  
er Käse...  
e...  
n...  
der...  
hier...  
ang...  
weiße...  
er nicht...  
blich...  
bei der...

**M.S. LICHTSPIELE**  
MORITZSTRASSE 10  
Wochentags: 7/8, 1/7, 1/8, Sonntags: 1/8, 1/5, 1/7, 1/8

**Hermann Löns**  
dem unvergesslichen Heidedichter zum Gedächtnis

**Grün ist die Heide**  
die schönste u. populärste Tonfilm nach Motiv v. H. Löns

Darsteller:  
Paul Beckers, Fritz Kampers  
Karl Blume, Camilla Spira

**Heute Freitag zur Premiere**  
Abend in allen Vorstellungen: 8 Uhr  
Sonntag, Vormittags 11 Uhr:  
**Große Kinder-Vorstellung**  
zu ermäßigten Preisen!

**SARRASANI**  
Täglich abends 8 Uhr: Das große Sarrasani-Programm  
abgeschlossen 8.30 Uhr: Faust, der Ringkamel-Turniers  
u. Wettrennen, 8. Europäische Meisterschaften  
abgeschlossen und Sonntag Je 2 Vorstellungen  
nachmittags 3 Uhr Familien-Vorstellung ohne Begrüßung  
mit besonders ermäßigten Preisen für Kinder und Erwachsene

**LICHT SPIELE**  
FREIBERGER PLATZ

Täglich 7/8, 1/7 und 1/8 Uhr

Ein ganz großer Erfolg: **Harry Piel in**  
**Das Schiff ohne Hafen**  
(Das Gespensterschiff)  
verlängert bis Montag, den 30. Januar

**Naumann & Pelikan**  
Kolonialwaren  
Kesselsdorfer S. r. 23  
Die billige Einkaufsquelle  
für die Hausfrauen

**ZENTRUM**  
Lichtspiele, Seestraße, Tel. 14706

Der neueste Tonfilm  
**Das Meer ruft**  
Hauptdarsteller:  
**Henri George**  
Erika Helmke, Hans Mierendorff  
Ernst Busch, Franz Stein  
Beginn  
3, 5, 7, 9 Uhr täglich

**Bäckerei  
Conditorei**  
Robert Richter  
Dresden-Alstadt  
Hoherzollnerstraße 18

**Restaurant  
und Fleischerei**  
Georg Naumann  
Niederosterwitz

**Molkereiprodukte**  
zu billigen Tagespreisen empfiehlt  
Klara Scholz, Bautzen  
Görzstraße

**Brot-, Wein- und Feinbäckerei**  
empfehlen für alle Feinschmecker  
Herbert Keuschel und Frau  
Dorfheim

**H. J. Gleich u. Wurstwaren**  
**Hilbert Hundobed**  
Dresden - Deutsches  
Oderufer Str. 81

**Johannes Morfin**  
Dresden-Neustadt, Görlitzer Str. 5

**Eduard Winkler**  
Torgauer Straße Nr. 28

**Georg Hennig**  
Oschatzer Straße Nr. 4

**Alfred Richter**  
Fleischermischer  
Dresden-A., Güterbahnstraße 10

**Empfehle in dieser Woche:**  
Kudensch. 10 Pl., Derby mit Zilage 60 Pl.,  
ohne Zilage 70 Pl., Schob. Rolladen 80 Pl.,  
Lende 90 Pl., Schweinebauch 65 Pl., Kamm,  
Keule, Karree 70 Pl., Kalbsriese und -Keule  
80 Pl., Frikandau 90 Pl., Schnitzel 1 M., Ham-  
mefleisch 70 bis 90 Pl., Zwiebelwurst im Pfand  
40 Pl., Schinken (roh u. gekocht) 1/2 Pf. 50 Pl.

**Max Bremme, Dobna**  
Lechstraße 6, Telefon 639

**Prinzeß-Theater**  
Ab Freitag  
Unser neues Lustspiel-Programm  
**Hochzeits-  
Reise zu Dritt**  
Aufschieben von jungem Köder -  
besonders von Capri  
Brigitte Helm, Bubi Lanner  
Oskar Kersch, Ernst Busch,  
Fritz Wendt, Karl Ewald  
Wi. 4. 8. 10. 30., Sa. 8. 5. 7. 10 Uhr  
Das Spieltheater Dresden-Dorfheim!

**Gegen**  
**Grippe**  
beugt man vor mit

**Clauß' Eukalyptus-Menthol-Bonbons**  
Das altbewährte Heilmittel  
**Viertelpfund kostet nur 18 Pfennig**  
Sind Sie erkältet und quält Sie der Husten, dann nehmen Sie

**Clauß' Kräuterhexe**  
den Hustenbonbon mit der heilkräftigen Kräuterfüllung  
Hergestellt aus zwölf verschiedenen Kräuter-Extrakten  
**Vierelpfund kostet nur 20 Pfennig**

**SCHOKOLADEN-FABRIK**  
**Bruno Claus**  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

In diesen Tagen wird nichts mehr begehrt, als

**..ein heißes Getränk**

<b>GEG Tee</b>	<b>GEG Spirituosen</b>
Ceylon-Orange-Pekoe-Mischung ..... lose, 1/2 Pfund 1.60	Arrak ... zu 5.10, 3.35, 2.70 und 1.80
Prima Pekoe-Mischung „P“	Rum zu 11.15, 6.30, 4.80, 2.90, 2.60, 1.65 und 1.35
50-Gramm-Beutel 65,-	Weinbrand zu 3.60, 4.40, 1.60, 1.05, 2.40 und 1.95
20-Gramm-Beutel 35,-	Weinbrand-Verschnitt 2.80 u. 1.75
Feinste Orange-Pekoe-Mischung „FP“	Hamburger Korn ... 2.60 und 1.60
50-Gramm-Beutel 75,-	Hamb. Doppelkummel 2.80 u. 1.50
20-Gramm-Beutel 35,-	Steinhäger ..... 4.70 und 2.60
Darjeeling-Ceylon-Mischung	Stonsdorfer ..... 3.40 und 1.90
gold ..... 50-Gramm-Beutel 85,-	Nordhäuser ..... 2.70
20-Gramm-Beutel 40,-	Alter Korn, Bransch, 4.70 und 2.50
Kräutertee in Beuteln v. 20 bis 10,-	Getreide-Kummel .. 4.80 und 2.50
	GEG-Magenbitter .. 3.20 und 1.75
	Zur Glühwein-Bereitgung: Dürkheimer ..... 1.10 und 60,-
	Lagrange ..... 1.50 und 80,-
	<b>St. Julien</b> ..... 1/2-Flasche 2.00
	<b>St. Emillion</b> ..... 1/2-Flasche 2.00

**Konsumverein**  
**VORWÄRTS**  
Abgabe nur an Mitglieder. — Unsere Verteilungsstellen sind täglich bis 1/7 Uhr abends geöffnet.















# Schändliche Kommunistenheke der Dresdner Volkszeitung

Die Volkszeitungs-Redakteure können die auf Arbeiter (schießende Polizei „verfechten“. SPD-Arbeiter, antwortet mit der Stärkung der roten Kampfeinheit!

Die Empörung über das unter Dresdner Arbeitern angeregte ungeheuerliche Blutbad der Polizei hat die Arbeiter in allen Betrieben, an den Stempelstellen und in den Wohngebieten ergriffen. In Betriebsversammlungen und überall, wo die Arbeiter zusammenkommen, erhebt sich ein einigartiger Ruf des Protestes gegen das schändliche Blutbad.

Wer nicht minder empört sind die Arbeitermassen über das brutale Treiben und die unerhörte Schreiwiese der bürgerlich-faschistischen Presse, als aber auch der sozialdemokratischen Presse.

Die bürgerlich-faschistische Presse nimmt das Blutbad im Reglerheim zum Anlaß einer abgefeimten, unerhörten Verleumdung gegen die kommunistische Partei, mit der wir uns an anderer Stelle nach ausführlich beschäftigen.

Nicht minder unerhört ist die Stellungnahme der sozialdemokratischen Presse, die im völligen Zurechtwischen auf den von der Polizei herausgegebenen Bericht in das tolle Vergehren der bürgerlichen Presse stimmt.

Es ist schon höchst bezeichnend für die Sozialdemokratie, daß sie sich bei solch blutigem Mordfall, dem 9 Proletariatskämpfer zum Opfer fielen, auf die Berichte jener Polizeikommissionen beruft, die die Verantwortung für das in Dresden verübte Arbeiterblut tragen, so ist es geradezu Kauderwatschen für die Polizei, und die volle Verantwortung der auf Arbeiter (schießenden Polizei, wenn die Dresdner Volkszeitung gegen u. a. schreibt:

**„Wir können den Groß und die Verhaftung von Polizeibeamten verstehen, die von der Galerie mit Steinen bombardiert werden, aber niemand wird behaupten wollen, daß sich 30 Polizisten einer solchen Veranlassung gegenüber nur mit der Pistole hätten erwehren können.“**

Das „Verständnis“ der Volkszeitungs-Redakteure für das Blutwerk der Polizei paßt sich also mit guten Redensarten der sozialfaschistischen Presse für die Unterdrückung von Arbeiterversammlungen durch die Polizei. Dem Gipfel dieser „Wahrheit“ der SPD-Presse an die Polizei kommt aber wohl darin zum Ausdruck, daß die Volkszeitung wortwörtlich schreibt:

**„Der Staat hat Mittel und Wege genug, um gegenwärtigen Aufzettelungen in Gewerkschaften zu begegnen. Das**

Streikgesetz gibt dazu die nötigen Handhaben. Es besteht sogar die Möglichkeit, gemeingefährliche Redner zu verhaften.“

Das unterstellt sich in nichts von der Verbotshege, die von der bürgerlich-faschistischen Presse entfaltet wird und die in der Richtung liegt, die schließliche Diktatur über den Weg der noch künftigen Unterdrückung der revolutionären Arbeiterbewegung und des Verfalls der kommunistischen Partei weiter zu entfalten.

In derselben Richtung liegt die von der Dresdner Volkszeitung geführte und dem Nazi-Faschismus erst abgewandte Heke gegen den von der KPD zur KPD übergetretenen Genossen Proebisch.

Das alles ist um so ungeheuerlicher und für die Hilflosigkeit, die die SPD-Presse der Polizei leistet, bezeichnender, als die Dresdner Volkszeitung im selben Artikel die Polizeipropaganda, die sich schon vor der Verhaftung im Reglerheim ereignete, selbst zugeben muß. Und zwar heißt es darüber in der Volkszeitung:

**„Klagen gegen die Polizei gegen die kommunistischen Streikdemonstrationen in sehr nervöser Weise verlag.“**

Das ist die einzige Stelle, an der sich die Dresdner Volkszeitung auf Klagen gegen die Polizei beruft. Diese Klagen — das sind sozialdemokratische Arbeiter, die, wie wir wissen, der Volkszeitungs-Redaktion getreu zu Dutzenden auf die Straße gerufen sind, um ihren Protest gegen das Polizeiblut zu äußern — sind im Reglerheim zum Ausdruck gekommen. Unter dem Druck dieser SPD-Arbeiter schwingt sich die Volkszeitung zu solch „unabhängiger“ Stellungnahme über die Polizeipropaganda auf, mit der sie aber ihre gleichzeitige Kommunistenheke selbst ins rechte Licht stellt!

Denn diese Kommunistenheke wird auch noch an einer anderen Stelle der gestrigen Dresdner Volkszeitung getrieben, und zwar in einem Aufsatz der SPD-Groß-Dresdens, der ebenfalls aus Paris

knallt und der sich wütend entsetzten Protest- und Kampfbewegung der Arbeiterklasse in Dresden und im weitesten Umkreis

beschrieben wurde und der zum anderen gleichfalls eine ausgeprägte Rechtfertigung der Polizeifaschisten gegen die Dresdner Arbeiter darstellt.

In diesem Aufsatz heißt es u. a.:  
„Auf der anderen Seite muß auch gesagt werden, daß Revolutionen, wie sie die Kommunisten immer wieder anwenden, zu schweren Auseinandersetzungen führen müssen. Jahrelang haben die Kommunisten gegen sozialdemokratische Beamte in leitenden Stellungen gewütet und gebrütet. Schlimm ist die Folge einer solch verantwortungslosen Taktik für die Arbeiterklasse. Erst nach Wendeblut fließen, erst die Sinnlosigkeit der kommunistischen Politik allen Arbeitern klar wird.“

Mit dieser schamlosen Verführung spricht die Volkszeitung das blutige Werk, das unter den Dresdner Arbeitern verübt wurde, regelrecht heilig und gliedert sich in die Front der Verleumdung gegen die kommunistische Partei ein.

Aber noch mehr! Die Volkszeitung verliert mit den oben zitierten Worten der kommunistischen Partei den von ihr geführten Kampf gegen sozialdemokratische Beamte in leitenden Stellungen als Schandtat anzuzeigen. Aber kein Arbeiter wird es verzeihen, daß es der Sozialdemokrat für die Partei war, der ein Blutbad von noch größerem Ausmaß als es jetzt in Dresden angerichtet wurde, im Mai 1929 unter den Berlinern anrichtete. Kein Arbeiter wird verzeihen, daß die Sozialdemokratie selbst jetzt noch an so im Kampf gegen die Arbeiter „erprobten“ SPD-Führern wie Hesse schließt.

Im Gegenteil! Die Arbeiter erkennen in immer härterer Weise, daß durch alle diese Sozialdemokraten und daß durch die von der Sozialdemokratie behändig und unentwegt getriebene Politik des „kleinsten Übels“ erst der Weg zur faschistischen Diktatur freigelegt und geebnet wurde.

Gerade weil das die Arbeiter in steigendem Maße erkennen und weil sich die sozialdemokratischen Arbeiter im außerparlamentarischen Kampf gegen die blutige Unterdrückung, gegen den weißen Terror und gegen die faschistische Diktatur paraderben, gerade darum schreit ja die Sozialdemokratie in diesem Kampf!

„Folgt in diesen schweren Stunden nur den Parolen eurer Organisation, laßt euch nicht misshandeln!“  
Sollte wohl die SPD-Presse den Arbeitern keine Parole zu geben? Sie findet sich ab mit dem von der Polizei verübten Arbeiterblut.

Nicht aber die Arbeiter und auch nicht die sozialdemokratischen Arbeiter! Sie schließen trotz dieser auch von der Sozialdemokratie getriebenen Kommunistenheke die antifaschistischen Kampfbewegungen in protestarischer Kampfeinheit hell feher und tragen die Lösung des Proteststreiks gegen Arbeitermord vom Betrieb zu Betrieb und von Arbeiter zu Arbeiter. Sie lassen diese Lösung zur Wirklichkeit werden und verkünden den revolutionären Wiedentakt gegen die faschistische Diktatur und gegen weißen Terror!

**Infolge eines Maschinendiebstahls mußten eine Anzahl Berichte und Meldungen zurückgestellt werden**

## Der Weg zum Kunden

B	Pirna	Niedersedlitz	Lockwitz	Bautzen	B
	<b>Das gute Brot. Mühle Zuschendorf</b> P. Morgenstern, u. B. 119 <b>Karl Thiele</b> Tischlermeister, Fahrweg Straße 4 <b>Reiterheim, Karolabad</b> Jeden Sonntag feiner Ball Tagestisch <b>Saubwald</b> Lebensmittel, Tabak Weine, Bitter, Samen Blumenzwiebeln usw. H. M. Harst <b>Feinbäckerei, Konditorei</b> <b>Ries</b> Breite Straße 9b <b>Jährliche Geburtenmittel</b> Geburtsmittel und Heilmittel Chloroform, Chloroform <b>Sennitz</b> Gebrud. verb. Weiß Bauer Straße 41 <b>W. Thomas</b> Bäcker <b>Waldschütz</b> <b>Grin Israel &amp; Frau</b> <b>Central-Waldschütz</b> <b>Postelwitz</b> 	<b>Schubhaus Klemann</b> <b>Heidennau</b> <b>Kötzchenbroda</b> <b>Meißen</b> <b>Erhöhe den Wert deines Einkommens oder deiner Unterstützung</b> <b>Central-Lichtspiele</b> <b>Stirn-Drogerie</b> <b>Schuhhaus Mählich</b> <b>Bad Schandau</b> <b>Grin Häder, Kirchstraße 26</b> <b>Postelwitz</b> 	<b>Löschwitz</b> <b>Schubhaus Klemann</b> <b>Heidennau</b> <b>Kötzchenbroda</b> <b>Meißen</b> <b>Erhöhe den Wert deines Einkommens oder deiner Unterstützung</b> <b>Central-Lichtspiele</b> <b>Stirn-Drogerie</b> <b>Schuhhaus Mählich</b> <b>Bad Schandau</b> <b>Grin Häder, Kirchstraße 26</b> <b>Postelwitz</b> 	<b>Spars bei der Sparkasse der Stadt Bautzen</b> <b>Kristeller</b> <b>Benno Wiefenhütter</b> <b>Hünella</b> <b>Uhyter Land- und Bauernbrot!</b> <b>Rari König</b> <b>Uroßpostwitz</b> <b>Eulowitz</b> <b>Wiltzen</b> <b>Rauhaus</b> <b>Neukirch</b> <b>Operau</b> 	<b>Frisier Pienisch</b> <b>Wirtin Wiese</b> <b>Richard Bauhen</b> <b>Sölliger Schuhhaus</b> <b>Städtischer Nieder</b> <b>Kauf beim Interim!</b> <b>Eisenwaren - Werkzeuge</b> <b>Paul Seidler</b> <b>Bautzen-Seidan</b> <b>Lohau</b> <b>Saus der Güte</b> <b>Ringenhain</b> <b>Taubenheim</b> <b>Ottendorf-Okrilla</b> 



# PROLETARISCHES FEUILLETON

Die Revolution ist ein Krieg. Von allen Kriegen, die die Weltgeschichte kennt, ist dies der einzig berechtigte, rechtmäßige, gerechte, wirklich große Krieg. Dieser Krieg wird geführt nicht im eigentlichen Interesse eines Häufleins von Machthabern und Ausbeutern wie alle sonstigen Kriege, sondern im Interesse der Volksmassen gegen die Tyrannen, im Interesse der Millionen und aber Millionen Ausgebeuteter und Werktätiger gegen Willkür und Vergewaltigung.

Lenin

Wer eine reine soziale Revolution erwartet, der wird sie niemals erleben und ist nur in Worten ein Revolutionär, der die wirkliche Revolution nicht versteht.

Lenin

## „Ich hab keinen Grund zu klagen...“

Im D-Jug Essen könn Draußen gibt es in Strömen Ein kaltes, nasses Wetter, das durch Hart und Bein geht. Hier im Kasper ist es angenehm warm. Der Zug fährt einen Wirtschaftswagen mit Tede paar Minuten reist ein Kellner vorüber und rufe hinein: „Apfelmeh, heißen Tee, Kaffee, Bouillon — alles zu haben. Wird im Kasper teletotiert!“

Neben mir sitzen zwei Männer. Beide haben sie diese Zigaretten im Mund. Der eine dürfte die fünfzig überdritten haben, der andere erwacht den Eindruck eines ungefähr fünf- unddreißigjährigen Weide halten sie die Essener „Allgemeine“ in der Hand. Der Ältere winkt den gerade vorbeilaufenden Kellner herbei und mit lässiger Stimme, als solle es ihm besondere Ueberwindung, fragte er: „Haben Sie eine Flasche Burgunder?“

„Gewiß, führen wir.“  
„Bringen Sie eine.“

Der Burgunder wird serviert. Der Mann legt die Zeitung aus der Hand und läßt ein gefülltes Glas nach dem anderen über den Gaumen laufen. Im Kasper ist die Luft fechtig. „Darf ich das Fenster öffnen?“ fragt ihn der andere, der jüngere. „Gewiß, gewiß.“ Draußen regnet's noch immer, aber durchs offene Fenster gewinnt man einen freieren Blick hinaus. Schilte, Schilte und wieder Schilte. Kaum jeder dritte raucht. Sie erwecken den Eindruck wie Gradheine auf einem Friedhof. Aber bald wechelt die Aussicht. Es wird dunkel vor Augen. Gelblich Kohlenhalben ziehen sich unendlich lang. Der Zug lauft mit 70 bis 80 Kilometer Geschwindigkeit und doch scheint es, als wälzte diese Kohlenhalben nimmer enden.

Während der Ältere das vierte Glas herunterstößt, wagt der Jüngere auf. Mit der Hand auf die Kohlenhalben weilt er: „Das ist ein Unsalz. Kein Ablass, nichts rührt sich vom Kied. Ich weiß nicht, wohin das führen soll. Ich glaube ja nicht, daß die Regierung sich auf dem richtigen Weg befindet. Papen hat's verlust, Schleicher verlust's von neuem und doch scheint alles beim alten zu bleiben. Wenn man diese Kohlenhalben sieht, wird einem Angst und bange.“

Der Ältere lacht darauf. In diesem Moment tief der Kellner wieder vorbei. „Bringen Sie noch eine Flasche und noch ein Glas. Sie werden doch eins trinken?“ sagte er, sich zu setzen. „Ja, bis was wendend.“ „Guter Wein hat noch stets die Eigenheit, trübe Gedanken zu verjagen. Uebrigens ist die Situation nicht so schwarz, wie Sie sie sehen. Schwarz ist gerade das richtige Wort hier. Denn diese Kohlenhalben verdrängen die ganze Aussicht. Aber man muß darüber hinaussehen. Darf ich bitten — nehmen Sie ein Glas. Jahrgang 24. Wirklich — wirklich.“

„Ja, der Wein ist wirklich gut. Aber, um auf die Sache zurückzukommen, ich habe keinen Grund.“

„Keinen Grund?“ „Väterlich Entschuldigend Sie den Eindruck. Ich meine folgendes: Sie dürfen das Postfach nicht übersehen, das Papen gebracht hat. Ich bin Impotent von Fette, Margarine und anderen Fettwaren. Als im Jahre 1931 die Amonstrale ausbrach, da schien es schlimm zu stehen. Demnach beschränkte ich eine ernste Gefährdung des Geschäftes. Ich nahm logar Abzahlungen vor, hatte bereits ein Drittel des Verlustes erkundigt. Diese Maßnahmen erwiesen sich aber bald als überflüssig. Jedenfalls gewandt ich durch die Kündigung das ein, daß sich kein einziger meiner Angestellten einem Lohnstreik widerleite. Das Geschäft kam wieder in Gang. Und dann kam die Notverordnung Papens. Ich meinte die Notverordnung mit den Steuerzeichen. Mir bringt diese Notverordnung 14.000 Mark im Monat allein am Gewinn von der Umkehrzeit.“

„Nehmen Sie doch noch ein Glas, bitte, nehmen Sie ein dieser Ähren. Erstklassige Marke 1,50 Mark das Stück. Nehmen Sie, ich habe nicht zu klagen. Im Gegenteil. Diese 14.000 Mark monatlich sind gewonnenes Geld. Gewinnersachen ein Haupttreffer, den man gar nicht erwartet hat. Und ich gehöre ja nicht zu den Großunternehmern. Wenn mir 14.000 Mark im Monat zufließen, was werden erst die anderen herbeikommen? Hunderttausend Mark! Das ist doch vorzuziehen. Wirklich, es war eine fabelhafte, eine geniale Idee.“

„Ja, was haben wir davon? Glauben Sie nicht, daß es nützlicher gewesen wäre, diese anderthalb Millionen Mark für Arbeitsbeschaffung aufzuwenden? Es wäre vielleicht der eine oder der andere weniger wirkenden gewesen, aber man hätte vielleicht doch etwas in Gang gebracht. Ich bin Vertreter einer Wählerfirma, komme mit Arbeitern in Verbindung. Ich muß ihnen lassen, daß ich den Eindruck habe, daß wir auf einem Vulkan sitzen. Stellen Sie sich folgendes vor: vor zwei Jahren noch verkauften wir Pettanzaturen auf Abzahlung zu 60 Mark die Garnitur. Die Leute kauften und waren pünktliche Zahler. Sie zahlten solange, bis sie die Arbeit verloren. Heute lautet meine Subskription: bis die Höhe wund von Haus zu Haus. Sie hielten diese Garnituren mit 10 Mark an. Freilich waren Parahlung. Aber bei keiner Arbeiterfamilie trübten sie die 10 Mark auf. Aus jedem Hause läßt man sie schweren Herzens gehen, denn um 10 Mark ist so eine Garnitur gekostet. Wer helfen Sie sich vor: in meinem Hause finden Sie auch nur ein Stückchen Kohle. Gerade hier, wo 11 Millionen Tannen Kohle in den Halben aufgeschichtet sind. Ich fürchte, das wird kein gutes Ende nehmen.“

„Zwei Glas, und Sie hängen noch immer den trüben Gedanken nach? An die Arbeitsbeschaffung glauben Sie ja selbst auch nicht. Und die anderthalb Millionen Mark wären hier als Tropfen auf einen heißen Stein. Was die deutsche Wirtschaft braucht, was eine Atempause, und das schaffen die Steuerzeichen. Geld ist wieder flüssig, und das ist das Wichtigste. Daß die Arbeiter unzufrieden sind, auf die Regierung kann man sich verlassen. Lassen Sie es gut sein. Und was später sein wird? Hauptlos: heute haben wir nicht zu klagen. Absolut nicht.“

Der Zug läuft in Düsseldorf ein und der Wählervertreter verläßt das Kasper.

## Aufführung der „Maßnahme“ polizeilich gesprengt!

In Erfurt sollte am vergangenen Sonnabend von Erfurter Arbeiterräten Erich-Eislers großes Chorwerk „Die Maßnahme“ im Reichshof-Theater aufgeführt werden. Von einer Durchführung des Textes vor der Aufführung war seitens der Polizei Abstand genommen worden. Sie wollte sich keine Berufung anmachen (!) während der Aufführung aber erklärte der überwachende Offizier die Vorstellung für geschlossen, als ein Sprecher die Worte vorbrachte: „Ich gab den Rat, die Katernen zu stützen“, denen die Antwort folgte: „Dann hast du ihnen den schlichten Rat gegeben.“ Er ließ das Theater von einer Hundertzahlreiche protestierende Zuschauer wurden verhaftet; sie wurden auf den Altker geschleppt, ohne noch ihre Mäntel aus der Garderobe holen zu können.

Diese kulturpolitische Provokation anlässlich eines qualitativen sehr hochstehenden Werkes bemittelt sehr klar, welche Furcht man im anderen Lager vor der Wirkungsgewalt des proletarischen Massenchores hat.

Die gesamte Arbeiterchaft erhebt gegen denartige Vergriffen der Kulturreaktion schärfsten Protest.



Lenin und Marx auf einer chinesischen Sowjetnote

## Verboten — Erlaubt

Eine unserer letzten Demonstrationen. In Straßen Bierereihen bliegt der schier endlose Zug, über dem das leuchtende Rot der Fahnen schwebt, in eine Arbeiterstraße ein. Auf dem Bürgersteig stehen Kopf an Kopf Proleten mit erhobener Faust, die unsere Rot-Front-Rufe begeistert erwidern. Die Kapelle hört gerade auf zu spielen, Wallengefang brüllt auf:

„Seht, durch die Straßen mit festen Schritten  
geht eine trotzig Kriegergarde — — —“

Die enge Straße wirft das Echo dröhnend zurück. Da schreit eine große Stimme: „Aushören! Aushören! Verboten!“ Die Köpfe fliegen herum. Ein Schuss läuft mit einem Notizbuch in der Hand den Zug entlang und ruft aus Verbestärkung, Langsam verweht der Gesang, um jedoch gleich wieder neu einzusetzen:

„Wir sind die erste Reihe,  
wir gehen draus und dran — — —“

Der Beamte läuft neben uns her und blättert wild in seinem Verzeichnis. Als die zweite Strope einsetzt, hat er auch dieses Piz entdeckt. Wieder kommt der Ruf: „Verboten!“

Paul neben mir fängt an zu poltern: „Verboten! Verboten! Verboten! Verboten! Ros, Jenosen, losort mit neuer sing'n, „Blieger-lier!“ Und schon legt er mit besser Stimme ein:

„Wir sind geboren, Taten zu vollbringen,  
zu überwinden Raum und Weltentall — — —“

Langsam schmilzt das Lied an und läuft dann wie eine Welle den Zug entlang. Ein paar Verstreuten weiter kommt schon wieder das Verbotsschrei. Die unmittelbar Angerufenen lassen die Faust und hören auf, zu singen, die Demonstration soll nicht gefährdet werden. Aber über diesen Raum hinaus verhallt die Aufforderung. Eben kommt von hinten donnernd der Keitain:

„Und höher und höher und höher  
wir steigen trotz Hoß und Hohn,  
ein jeder Propeller singt luttend:  
Wir schülgen die Sowjetunion!“

Da kommt ein Offizier mit einem Trupp Schupos den Zug entlangelaufen: „Wenn Sie nicht sofort aufhören, lasse ich auflösen!“ Seine Stimme überschlägt sich. An dem Wall eiserner Disziplin prallt auch diese Zumutung ab, wir singen die „Internationale“. „Ich hab's mir notiert“, meint Paul zu mir, als wir spät abends nach Hause gehen, „wollt wieder kam je uns verboten zu sing'n, wie mühen die sich fühl'n, wenn schon een revolutionäret Lied ihr'n Staat erschütteret.“

Am Sonntag darauf ist die mit Maschinengewehren und Panzerwagen besetzte „Blutopfer-Kroftprobe“ der Nazis. Einige tausend Schupos versuchen unaufhörlich, die protestierenden Massen der Antifaschisten abzukommen. Vergeblich. An allen Ecken der Blutopferlagereid kommen wuchtige Protestkundgebungen und Demonstrationen auf. Da kommen die ersten Nazi-Lige. An den Seiten doppelte Schupofetten, vorn und hinten Schupofolierungen. Den „kapieren“ Braunhemden schwillt hinter dem Kettenringel der Kamm:

„Die rote Front, schlägt sie zu Frel,  
Sä, marichiert — Achtung — die Straße frei!“

Da kommt die von Proteststreifen unterbrochener Gesang:

„Da kann's lange warten, eh' die Schups „Verboten!“ brüllt“, meint Paul zu mir. So kommt noch besser, hören wir recht:

„Hurra, die Schiffe knattern heiß,  
Das Karl-Viehrechtshaus steht in Flammen.  
Da ist der Sturm i ganz schnell zur Stell'  
Und haut den Mist zusammen.  
Ein jeder ist von uns ein Held,  
Im Hoß und in der Diebe.  
Ja, wir sind die SA von Berlin,  
Bei uns gibt's deutsche Diebe.“

„Valeri, walera, waleri, walera.“

Unmuth? Kommunistische Verleumdung? Oh, den Zweifeln kann man es schriftlich geben! Das SA-Sturmliederbuch, Herausgeber D. Koesler, Berlin, Lindenwalder Straße 7, weiß noch mehr solcher „Legolen“ Verse auf:

„Hundertjehn Patronen umgehängt,  
schon geladen das Gewehr,  
und die Handgranaten in der Hand,  
Bollschweiß, nun komm mal her.“

Ober:

„Sturm, Sturm, Sturm.  
Läutet die Glocken von Turm zu Turm.  
Läutet, daß Funken zu sprühen beginnen,  
Tubas erklingen, das Reich zu gewinnen,  
Läutet, daß blutig die Seile sich röhren,  
rings lautere Brennen und Wirtzen und Löten.  
Läutet Sturm!“



Zum 50. Todestag von Karl Marx  
FR. ENGELS  
**KARL MARX**  
REDE AN SEINEM GRAB  
ARTIKEL UND BRIEFE ANLÄSSLICH SEINES TODES  
Preis 10 Pf.

Verlagsanstalt: Klett-Verlag Leipzig

Lager  
Verbreit  
9. Jahr  
Die Dresd  
Für die p  
Gestern ab  
ersten Dresd  
tern behuchte  
vergangenen  
Arbeiterchaft  
mord auf das  
Zusammen  
treten. Von  
tellos, 8 SPD,  
schlieflich org  
geschloßen.  
In der Zeit  
regelle Betrie  
wieder die un  
Dresdner Arbeit  
2  
2  
2  
Die Klassen  
schaft.  
Bericht  
Die von An  
tungen getroffen  
auf die im Regler  
schamlojen Schwi  
len hätten.  
Zug und B  
ter auf die Folg  
Nichts wider  
Zeldname unlerc  
den der in grohe  
Kampfr  
räte an die  
Gewer  
(steh  
Bericht und Arbeit  
einziger Pol  
war angegriffen u  
Die Schuld a  
Arbeiter trifft die  
Kollig.  
Die Schuld  
ern rüchtilos  
ingen, welche in  
eben, Mal ihr R  
als unter unieren  
Die verlamme  
Partei, und Gew  
Klittat als ungebe  
Dresd  
Ma  
legen Faschi  
am S  
Es ap